

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Sonntag den 24. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe.

Als vor Jahresfrist der Rhein-Weser-Elbe-Kanal zur Verlage fand, war es ein öffentliches Geheimnis, daß der preussische Finanzminister eine Art Gegner des Kanals sei und daß er die Konkurrenz mit Vorliebe empfinde; seine Verteidigung der Vorlage wurde allgemein als matt bezeichnet. Vom Standpunkte des Finanzministers hat Herr v. Miquel derzeit seine Opposition nicht begründet, sondern seine Gegnerschaft bzw. seine laue Vertretung der Sache entsprang Gründen seiner allgemeinen politischen Stellung, die mutatis mutandis eine agrarische war. Es erschien also vom Standpunkte der Einheitlichkeit der Regierung nicht glücklich, daß der Minister sein eigenes Ressort, in dem er auszeichnete geleistet, verließ und sich auf Gebiete begab, auf denen er weniger allgemein Beifall fand. Wenn der Finanzminister die selbe Basis aufzieht, die ihm zugewiesen ist, so ist das eben gefährlich. Gewiss soll er seine Thätigkeit von den großen Gesichtspunkten des Staatsinteresses leiten lassen; aber es ist falsch, wenn er sich in die große Politik stürzt und sein eigenes Fach dabei hinter sich läßt. Diese große Politik an sich zu treiben, ist Sache des Ministerpräsidenten, der das Ministerium verantwortlich vertritt; der Ministerpräsident faßt die Ergebnisse der einzelnen Ressorts zusammen und zieht aus ihnen seine Schlüsse und findet seine Entschlüsse. So lange man diese Praxis verfolgte, gab es diejenige Einheitlichkeit der Regierung, welche für das Ansehen und den Einfluß derselben die Grundlage ist. Diese Linie ist leider heute verlassen. Der neue Minister für Handel und Gewerbe, Herr Möller, bietet einen schlagenden Beweis dafür. Herr Möller zieht im Lande umher und hält Reden. Man kann Reden eines Ministers in gewissem Sinne Thesen nennen. Und da Herr Möller in seinem Ressort Thesen noch nicht aufzuweisen hat, muß man sich zunächst mit seinen Reden begnügen. Aber sind diese Reden solche, die man als Verheißung von Thesen in seinem Ressort ansehen könnte? Wo hat Herr Möller gesagt: „Ich bin der vorordnete Vertreter von Handel und Gewerbe und werde in dieser Vertretung angeht die Andragens feindlicher Elemente meine erste Pflicht erfüllen?“ Leider nirgends. Anstatt dessen hat er nur stets und überall von dem allgemeinen Staatswohl, von dem Gedeihen aller Erwerbsstände, von dem Ausgleich der Interessen geredet. Er hat für Handel und Gewerbe Bescheidenheit empfohlen und Zurückweichen gepredigt. Ist das die Pflicht des Ministers für Handel und Gewerbe in dem Augenblick, in welchem die Landwirtschaft so kräftig und energische Vertreter in der Regierung findet, wie den Grafen Poldadowsky? Herr Möller vermag; er hält sich für einen großen Politiker und pfuscht dem Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler ins Handwerk und hat bewirkt, daß der Mangel an Einheit in der Regierung noch schärfer hervortritt. Als Herr v. Miquel aus seinem Ressort ausbrach und außerhalb desselben Anteil anrichtete, hatte er wenigstens die Entschuldigung für sich, daß er innerhalb seines Ressorts die glänzendste Leistung hinter sich hatte. Aber Herr Möller?

Zeichen der Zeit.

Die Anführung des österreichischen Ministerpräsidenten, daß Oesterreich nicht gewillt sei, gegenüber der deutschen Tarifpolitik die Rolle des gebuligten Lammes zu spielen, wird schon jetzt in die That umgesetzt durch administrative Maßregeln, die für die Stimmung in den maßgebenden Kreisen des Nachbarlandes höchst bezeichnend sind. Die in den Verträgen ausbedungenen Tarifermäßigungen sind zum großen Teil nicht so klar und präcise gefaßt, daß jeder Zweifel über den Umfang und die Bedeutung der einzelnen Tarifcommissionen ausgeschlossen wäre. Die allgemein gehaltene Fassung läßt in den meisten Fällen Spielraum für eine mehr oder weniger entgegenkommene Auslegung, ob eine ganz bestimmte Waare vertragsmäßig Anspruch auf Zollvergünstigung hat, ist eine freireige Frage, die man so oder so beantworten kann, je nachdem man sich gefällig oder ablehnend erweisen will und für etwaige Dienste auf Gegenleistungen hoffen darf. Dem Mann mit zugeknöpften Taschen thut bekanntlich Niemand etwas zu Lieb; das deutsche Reich hat von seinem im Verträge mit Oesterreich ausbedungenen Rechte, die Grenzen aus veterinärpolizeilichen Rücksichten zu schließen, einen Gebrauch gemacht, der die Bedeutung der vertragsmäßigen Zollvergünstigungen für die Einfuhr österreichischen Viehes wesentlich herabmindert. Diese Praxis wird in Oesterreich als dem Geiste des Vertrages zuwider angesehen und man nimmt Revanche dadurch, daß man die österreichischen Zugeständnisse für deutsche Industrieerzeugnisse nach Kräften, soweit es der zweifelhafte Text des Vertrages nur immer zuläßt, beschränkt. In Wien wird auf bezügliche Reklamationen an maßgebender Stelle ganz offen zu stehen, daß diese Praxis aus der allgemeinen Grundstimmung heraus erklärt und beurteilt werden müsse, die angeht das Verhalten auf deutscher Seite unmöglich zum Entgegenkommen neigen könne. Man kann danach beurteilen, welche praktische Bedeutung ein Tarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn haben würde, der, auf Grund des deutschen Tarifentwurfs abgeschlossen, von einer unter agrarischem Einfluß stehenden Reichsregierung zu interpretieren wäre. Formel behände ein Vertrag zu Zug und Frommen der beiderseitigen Ausfuhr; der dadurch begünstigte wirtschaftliche Friede und das versprochene gegenseitige Entgegenkommen wären jedoch thatsächlich nur leere Worte; thatsächlich würde man sich bekriegen mit jenen tausend Mitteln, die trotz vertragsmäßiger Vereinbarung noch übrig bleiben, wenn man sich nicht innerlich zu loyaler Ausführung im Geiste echter Vertragstreue verpflichtet fühlt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Lage in Oesterreich sind folgende Meldungen von Interesse: Der tschechische Abgeordnete Dr. Herold wurde am Donnerstag von Kaiser Franz Josef empfangen. Ueber die Audienz verlautet: Herold sei unabhängig empfangen worden. Der Kaiser habe sich lobend geäußert: Er habe erwartet, daß nach seinem Besuche in Prag das tschechische Volk sich eines Besseren befinden werde. Wenn er den tschechen solchen Beweis seiner Zuneigung gegeben, könnten sie sich dankbar erweisen, aber man werde eben die Unthätigkeit im Parlament durch Abänderung der Geschäftsordnung beheben müssen. — Der Club des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes erklärt, er war und ist immer bereit, zur Einberufung der parlamentarischen Verhandlungen das Seine beizutragen, an der Erledigung des Budgets und Herstellung einer parlamentarischen Situation mitzuwirken, welche den parlamentarischen Abschluß des Ausgleichs mit Ungarn und der Handelsverträge ermöglicht. Der Club ist daher auch entschlossen, einer eventuellen Einladung zu einer Aussprache über die Sanierung der parlamentarischen Zustände und

der wichtigsten nationalen Differenzen bereitwilligste Folge zu leisten. — Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm am Donnerstag den Voranschlag des Landesverteidigungs-Ministeriums an. Im Laufe der Beratung bemerkte der Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheim, die Schlussberatung über die Militärstrafprozessordnung werde in der nächsten Zeit erfolgen. Hinsichtlich der „Zede“-Frage erklärte der Minister, durch Reichsgesamtsminister-Erlass sei befohlen worden, daß die Controlpflichtigen bei den Controlversammlungen sich mit „Hier“ zu melden haben. Ferner äußerte der Minister, die Abtägung der dreijährigen Dienstpflicht begegne großen Schwierigkeiten. Abhilfe könnte nur eine entsprechende Erhöhung des Reservecontingents gewähren, welche es ermöglichen würde, Beurlaubungen nach Würdigkeit eintreten zu lassen.

England. Eine mysteriöse Geschichte von einem angeblichen Vergiftungsdampfer, der aber Kriegsmaterial an Bord hatte, wird aus London berichtet. Nach dem „Reuterschen Bureau“ befähigte es sich, daß der von der Zollbehörde in London zurückgehaltene Dampfer vier Geschütze an Bord hat. Die Besatzung besteht aus 42 Mann. Es heißt, an Bord befänden sich für 2 1/2 Jahre Lebensmittel. — Für die Stimmung der Irlande bei der beabsichtigten folgernde Meldung. In Galway (Irland) wurde an Stelle des zum Peer ernannten konservativen Morris der Nationalist Lynch mit 1247 Stimmen in das Unterhaus gewählt; der konservative Gegenkandidat erhielt 473 Stimmen. Lynch, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, befehligte eine Zeit lang die auf Seiten der Buren kämpfende irische Brigade.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer kam es am Donnerstag bei der Beratung der Vorlage betreffend die Militär-Reorganisation zu heftigen Aufrufen. Der Abg. Vorand brachte einen Abänderungsantrag zum Artikel 1 ein, wonach dieser lauten sollte: „Wenn das Vaterland in Gefahr ist, sind alle Bürger verpflichtet, zur Verteidigung herbeizueilen.“ Ministerpräsident de Smet de Naeyer fragte den Regierungsvorschlag die Vorfrage. Die Sozialisten riefen: „An die Grenze!“ Der Ministerpräsident erwiderte: „Wir rechnen beim March an die Grenze nicht auf Sie!“ Der Sozialist Furnemont rief: „Schurke!“ Vorand verlangte, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Furnemont rief nochmals: „Schurke!“ Die Rechte verlangte den Ordnungsruf für Furnemont. Dieser rief dem Ministerpräsidenten zu: „Sie Schwachkopf!“ Der Sozialist Demblon hatte die Faust gegen de Smet de Naeyer und schrie wiederholt: „Feigling!“ Nachdem Demblon auf Geruch des Präsidenten seine Worte gemildert, wurde die Erörterung ruhiger und Vorand zog seinen Abänderungsantrag zurück. Artikel 1. des Regierungsentwurfs wurde sodann mit 80 gegen 58 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: „Die Rekrutierung des Heeres erfolgt durch den Eintritt von Freiwilligen. Sollten diese nicht ausreichen, soll, wenn erforderlich, länderliche Einstellung von Militärsoldaten durch die Auslosung ergänzend eintreten.“ Auch Artikel 2 und 3 wurden angenommen.

Griechenland. Die Studentenunruhen in Athen sind in offenen Aufruhr ausgeartet. Am Donnerstag Nachmittag fand bei den Säulen des Olympischen Jupiter eine von Studenten organisierte Versammlung von 2000 Personen statt, wobei es zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der bewaffneten Macht kam und Schüsse gewechselt wurden. Die Versammlung der Uebersetzer des Evangeliums zu verlangen. Nach Schluß der Versammlung zogen die an der Umgebung Beteiligten durch die Stadt. Die Studenten umlagerten die Universitätsgebäude. Die Geschäftsräume der Zeitungen „Akropolis“ und „Ary“ werden militärisch bewacht.

Während es anfangs hieß, daß Niemand bei den Unruhen verletzt worden wäre, stellte sich später nach dem „Wolffschen Bureau“ heraus, daß nicht weniger als 7 Personen getödtet und etwa 30 verwundet wurden. Außerdem erlitten eine größere Anzahl leichte Verletzungen. Unter den letzteren befindet sich der Polizeipräsident. Einige der Theilnehmer der Demonstration gaben auf den Ministerpräsidenten Theodoris Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. — Wie „Wolffs Bureau“ am Freitag meldet, haben der Metropolit Protopius, der Chef der Gendarmerie und der Polizeipräsident ihre Entlassung gegeben. Zum Chef des aufgebotenen Militärs ist General Vassos ernannt worden. Die Deputierten der Oppositionsparteien hielten am Donnerstag inmitten großer Menschenmengen aufreißende Reden. Es heißt, zahlreiche Bewaffnete seien in der Universitätsstadt eingetroffen, welche die Studenten, die sich militärisch organisiert haben, auch im Laufe der Nacht nicht räumten. Die Blätter mahnen zur Ruhe.

Türkei. Zwischen Frankreich und der Türkei ist ein neuer Conflict ausgebrochen. Der „Frankf. Ztg.“ wird hierüber am Donnerstag aus Konstantinopel berichtet: Das zweite am Bodrosport stationirte französische Kriegsschiff „Mouette“ suchte, nach im agäischen Meere abgehaltenen Übungen, bebüßs Rückkehr nach Konstantinopel um den üblichen kaiserlichen Ferman wegen der Durchfahrt durch die Dardanellen nach. Statt aber an das Schiff eine Antwort gelangen zu lassen, sandte vielmehr der Erste Beisitzer der Taschin-Bei im Auftrag des Sultans eine Note an den Minister des Meeres, in welcher demselben erklärt wird, daß für Frankreich keinerlei Grund zur Stationirung zweier Kriegsschiffe im Bodrosport bestehe und daher der zweite Stationär nicht zugelassen würde. Der Minister wurde aufgefordert, sich sofort an die französische Botschaft zu wenden, damit diese das Gesuch um Ertheilung eines Fermanes für die Durchfahrt des Schiffes durch die Dardanellen zurückziehe. In gut unterrichteten Kreisen hält man es nicht für unmöglich, daß der zweite Stationär ebenfalls selbst auf die Gefahr hin, beschossen zu werden, die Durchfahrt ohne Ferman erzwingen werde. — Außer Frankreich haben noch Rußland und England zwei Kriegsschiffe dort, während Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn nur je durch ein verstreut sind. — Von amtlicher türkischer Seite wird berichtet, daß sofort nach der Abfahrt des französischen Geschwaders nach der Levante der Sultan die Befestigungen am Eingange zu den Dardanellen durch einen deutschen und einen englischen Offizier auf ihre Vertheidigungsfähigkeit hin untersuchen ließ. Beide Herren erkannten für Gutachten dahingehend, daß ein Geschwader in der Stärke des französischen nicht in der Lage sei, die Einfahrt zu erzwingen. Die Befestigungen seien so stark, daß sie selbst acht Tage lang einen Geschützbeschuss gegen ein noch größeres Geschwader mit Erfolg bestehen würden. Gleichwohl hat der Sultan angeordnet, die nothigen Forts noch weiter zu besetzen; besonders sind noch mehrere der neu bezogenen schweren Kruppgeschütze von Konstantinopel nach Gallipoli befördert worden; auch ist der Vortrieb an Schießbedarf bedeutend vermehrt worden.

Ostasien. Ueber einen französischen-amerikanischen Eisenbahnstreit wird der „Times“ aus Peking vom Freitag gemeldet: Der diesjährige amerikanische Gesandte erhob Einspruch gegen die von dem Hofbeamten in Canton der französischen Gesellschaft für den Bau einer elektrischen Bahn von Canton nach Huchao ertheilte Concession. In dem Proteste heißt es, die Concession sei eine Verletzung der Contracte mit dem amerikanischen Syndikat, welches die Concession zum Bahnbau der Linie Canton—Sankau erhalten habe. Der französische Gesandte drängt die chinesische Regierung, die Concession zu ratifizieren, indem er geltend macht, daß der mit den Amerikanern abgeschlossene Contract durch den Verkauf eines Theils der Stammactien an die Belgier hinfällig geworden ist, da nunmehr dieser die Herrschaft über die Bahn geübt ist. Die Frage wird durch die Thatsache noch komplizierter, daß der chinesische Telegraphendirector Scheng mit einem deutschen Hause ein Abkommen getroffen hat, wonach letzteres 200 000 Pfund Sterling zu beschaffen und das Material für den Bau einer Seitenlinie nach Pingfang zu liefern hat. Das Abkommen ist zum Theil schon in der Ausführung begriffen, ebenfalls eingehen der Bestimmungen des mit den Amerikanern abgeschlossenen Contractes. — In der Mandchurei haben sich die Russen bekanntlich eingefunden. Wie „Reuters Bureau“ am Donnerstag aus Peking meldet, geht in Rußland das Gerücht, ein bedeutender Manchu-General sei mit seinen Truppen zu den Russen übergegangen.

Südamerika. Zum hilenischen argentinischen Grenzstreit meldet ein am Donnerstag in New-York eingegangenes Telegramm aus Santiago de Chile, daß die Gerüchte von einer Verlegung des

hilenischen Gebietes vollkommen unbegründet seien. Der argentinische Minister des Auswärtigen Alcoria habe Chile die volle Versicherung gegeben, daß nichts dergleichen vorgekommen sei und sein Grund zur Beunruhigung bestehe.

Mittelamerika. Nach einer Depesche aus Colon haben die Liberalen die Verwaltung der Stadt übernommen und einen Präsidenten, einen Bürgermeister und einen Hafentapian ernannt. Auch der Kassenchef des Staatsgeschäfts ist von den Liberalen geistert worden; es wurden 1080 columbische Dollars vorgefunden. — Das englische Kriegsschiff „Tribune“ ist von Kingston nach Colon in See gegangen. — Ueber die Lage in Venezuela hat der Newyorker Generalconsul in Venezuela aus Caracas vom Generalsecretär der Präsidenschaft, Cardenas, eine Depesche erhalten, in welcher es heißt: Der von Matos angeführte Aufstand ist sofort nach seinem Ausbruch niedergeworfen worden. Die Führer des Aufstandes sind verhaftet. Das Land ist ruhig. — Aus Caracas wird durch „Wolffs Bureau“ vom Freitag gemeldet: Der Kriegsminister Ramon Guerra wurde in Puerto Cabello unter der Beschuldigung der Verschwörung gegen den Präsidenten Castro verhaftet. Zu seinem Nachfolger ist General Correda ernannt. In Caracas haben gleichfalls viele Verhaftungen stattgefunden. — Und das nennt man Castro: „Das Land ist ruhig“.

Aus Sidafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet ein Telegramm Richards aus Pretoria vom Donnerstag: Kommandant Buys wurde, nachdem er einen Angriff auf eine Patrouille von ungefähr 100 Eifenbahnpionieren am Baal in der Nähe von Billiersdorp gemacht hatte, gefangen genommen. Die Verluste der Engländer wurden noch nicht berichtet. Die Colonne von Minton kam den Pionieren zu Hilfe.

Aus Pretoria wird vom 21. d. M. dem „Reuters Bureau“ über verschiedene Geschehnisse berichtet, in denen insgesamt 33 Buren gefangen genommen und 3 Buren getödtet sind. Diese Geschehnisse fanden statt bei der Bataillonsfahrt am Galesdorp am 19. November, am Hauptquartier im südafrikanischen Transvaal am 19., im Bongolabusch am 18., bei Billiersdorp am 20. November und endlich bei Pietretief. Wie viel Engländer dabei draufgingen, wird verschwiegen.

Aus Kapstadt meldet vom Freitag das „Reuters Bureau“: Kapitän Elliot, der eine Abtheilung im Maclear-Territorium in Griqualand-Ost befehligte, hatte am Mittwoch ein Gesetzt mit einem Burenkommando. Die Buren wurden zurückgetrieben; sie mußten ihre Pferde im Stich lassen. Sechs Buren fielen, einer wurde verwundet. Auf englischer Seite fiel Kapitän Elliot, und drei Offiziere wurden verwundet. — Danach muß wohl diese Affäre überhaupt sehr übel für die Briten abgelaufen sein.

Zur Abweichung des Interventionsgesuchs der Buren seitens des Verwaltungsraths des Haager Schiedsgerichtshofes meldet das Haager „Bauerland“, der Beschluß des Verwaltungsraths sei ohne Debatte und mit Einstimmigkeit gefaßt worden. Der Präsident sei damit betraut worden, die Beihilfen zu unterrichten. Präsident Krüger werde keine Mittheilung erhalten, da er den Antrag der Burenvertreter nicht unterzeichnet hatte.

Deutschland.

Berlin, 23. Nov. Freitag Vormittag um 11 Uhr 36 Min. traf der Erzherzog Ferdinand Karl auf dem Potsdamer Bahnhof ein, um dem Kaiser aus Anlaß seiner Ernennung zum Chef des 5. Jäger-Bataillons Meldung zu erstatten. Der Erzherzog war über Berlin gekommen, wo sich bereits der kommandirende Ehrenlieutnant bei ihm gemeldet hatte. Auf dem Bahnhof in Potsdam hatte eine Ehrencompagnie des Garde-Jäger-Bataillons mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Der Kaiser erschien in ungarischer Hofuniform. Ferner waren anwesend die hiesigen Herren des Hauptquartiers, die directen Vorgesetzten des Garde-Jäger-Bataillons und der Polizeipräsident von Potsdam, Graf v. Bernhoff. Als der Erzherzog mit seiner Begleitung den Zug verließ, spielte die Kapelle die österreichische Nationalhymne. Der Kaiser begrüßte den Grafen aus Herzlichkeit und küßte ihn auf beide Wangen. Hierauf wurde die Front der Ehrencompagnie abgegrüßt, welche sodann einen Vorbeimarsch in Sectionen ausführte. Der Kaiser und der Erzherzog begaben sich darauf in offenen Wagen nach dem Potsdamer Stadthaus und von dort zur Bereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison nach dem Erzherzogswagen, wo bereits Prinz und Prinzessin Leopold, die übrigen in Potsdam anwesenden Prinzen und die fremdburglichen Offiziere erschienen waren und die hiesigen Compagnie Aufstellung genommen hatte. Hof- und Garnisonsparrer Kestler sowie der katholische Divisionsparrer Dr. Mödenhoff hielten Ansprachen. Darauf

sprach der Kaiser zu den Rekruten. Als Se. Maj. genüßte, brachte der Stadtkommandant General von Nolte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, in welches die Truppen begeistert einstimmten. Der Kaiser verließ hierauf den Erzherzogswagen und begab sich mit dem Erzherzog nach dem Offizier-Casino des 1. Garde-Regiments z. F., wo der Kaiser und der Erzherzog das Frühstück einnahmen. Vor dem Frühstück nahm Se. Maj. im Offizier-Casino verschiedene Redungen entgegen. — Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist Freitag Abend zu längerem Aufenthalt nach Darmstadt abgereist.

(Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt,) hat seine Entlassung nur wenige Tage überlebt. Noch ehe er dem König Eduard sein Abberufungsschreiben überreichen konnte, ist der seit langer Zeit schwer leidende Mann im Alter von 70 Jahren am Freitag früh in der deutschen Botschaft in London gestorben. Graf Hatzfeldt ist im Besitze seiner Gattin und seines Sohnes ganz ruhig eingeschlafen. Bis Donnerstag Abend 10^{1/2} Uhr war der Graf bei vollem Bewußtsein. Vater Baughan reichte ihm die Sterbefacramente. Darauf verließ der Kranke in Bewußtlosigkeit. Seit seiner Rückkehr nach England vor etwa sechs Wochen hatte Graf Hatzfeldt nur ein oder zwei Mal auf einem Rollstuhl das Haus verlassen; und am Sonntag wurde sein Zustand sehr bedenklich und die Kräfte begannen zu sinken. Die Leiche wird nach Deutschland übergeführt und in der Familiengruft beigesetzt werden.

(Mit der Versendung des Zolltarifentwurfs) an die Reichstagsmitglieder soll mehreren Berliner Klättern zufolge am Sonntag begonnen werden.

(Der Reichshaushaltetat) wird nach der „Kreuztg.“ dem Reichstag erst etwa 8 bis 14 Tage nach dem Zusammentritt zugehen.

(Christliches Tagelohn und Zolltarif.) In München hat nach dem „Frankf. Kur.“ vor einigen Tagen eine Versammlung christlicher Arbeiter stattgefunden, in der ein Mitglied des christlichen Metallarbeiter-Verbandes darüber klagte, daß der Centralvorstand des christlichen Verbandes Wieser diejenige eigene Wege gehe, und nicht das Tagelohn bestimme, das man von einem christlichen Arbeiterführer verlangen müsse, da er gegen die Getreidezölle und gegen den Lebensmittelmäßigere eintrete.

(Agrarischer Schulunterricht) fordert die offizielle Correspondenz des Bundes der Landwirthe. Die Lehrer müßten sich frei machen von der bisherigen conventionalen Gesichtsauffassung, um den Kindern im agrarischen Sinne das Schicksal aller Handel- und Industriestaaten einzuprägen. Die offizielle Correspondenz des Bundes führt den Lehrern als Vorbild die große agrarische Leuchte, Dr. Kublan an, der vom israelitischen Reich Solomos, von den alten Griechen und Römern bis auf die Neuzeit hienieden hat, was den Agrariern angenehm in die Ohren klingt.

(Gegen den Kommandeur der „Gazelle“) Kapitän Reiske, hat nach dem „Volcan.“ am Freitag eine neue kriegsgerichtliche Verhandlung in zweiter Instanz wegen vorläufiger Inerlassung einer dienlichen Meldung über die bekannten Vorgänge auf dem Kreuzer stattgefunden, nachdem der Gerichtsherr die Berufung eingelegt hatte. Das Obergericht verwarf die Berufung und bestätigte das freisprechende Urtheil der ersten Instanz.

(Colonialpost.) Der Colonialrat hat am Donnerstag Nachmittag dem Entwurf einer Verordnung über die Regelung der Arbeiterverhältnisse in Kamerun zugestimmt. Am Freitag wurde der Colonialrat über die Regelung des Strafrechts über die Eingeborenen. Die Colonialverwaltung erklärte ihre Geneigtheit, die für die Regelung des Strafrechts aufgestellten Grundzüge zunächst für Kamerun, soweit thunlich, in Instruktionswege für anwendbar zu erklären, um hinsichtlich ihrer Wirksamkeit weitere Erfahrungen zu sammeln. Weiter beriet der Colonialrat über den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen des südafrikanischen Schutzgebietes in bürgerlichen Rechtsverhältnissen.

Bermittler.

(Ein galanter Postbote.) In Dublin wurde unlängst, wie das „New Yorker Tagbl.“ dem „Irish Herald“ nachzählt, eine Madlerin von einem Kontabler wegen Fortwahr aus verbotenen Wege angehalten und um Namen und Adresse gefragt. Sie war einen sehr hübschen Bild auf dem gelbenen Wäcker des Oberstes und hat: „Nicht wahr, Sie werden mich nicht verurtheilen?“ Darauf der Postmann: „Ich würde mich mit dem Namen und Wohnung junger Damen, aber... Sie brauchen ja nicht Ihren wahren Namen und Ihre richtige Adresse anzugeben — ich thue's auch nicht.“

(Kataler Doppelstimm.) „Erinnere dich, dich, Bana, der wunderbaren Wonnacht, in der ich die vor 25 Jahren den Schwätzstimmungen“ — „O ja, Bener!“ — „Wie schön wohl eine Stunde bekommen und die Frucht sein Wort.“ — „Sag mir, mein Bener, ich erinnere mich noch ganz genau.“ — „Das war die glücklichste Stunde meines Lebens!“

Künstliche Zähne
à 3 Wk.
Plomben
von Wk. 2,00 an.

Umarbeitungen, Reparaturen
möglichst unter zeitweiser Garantie für Brauch-
barkeit und Schönheit.

Walter Courtois,
prakt. Zahnkünstler,
H. Ritterstr. 17, part.

Sonigtuchen

bei hohem Rabatt empfiehlt
Otto Elbe jun.

**H. Centrifugen-
Zafelbutter**
à 55 und 60 Pf.

empfeht
Walther Bergmann,
Gottthardtsstr. 10.

Martha Küchenmeister,
Mälzerstr. 41, Mälzerstr. 41,
Inhaberin des Diploms von der großen
Zustimmung-Ausstellung der
Wiener Mode 1898

für ausgefallene
**Original-Zeichnungen,
Monogramme u. Stickerien,**
empfiehlt sich den geehrten Damen zu
Anfertigungen auf jeden Stoff,
unterschiedlich. Monogramme nur
neuesten eleganten Styls.

HUSTEN

Ausfallschwerden, Katarhe, Lungen-
leiden. Man gebrauche nur **Wagners**
Wagners echten russischen Austerich.
Selt Nahrung mit größtem Erfolge angewandt.
Beim Austerich, Carton's à 50 Pf. u. 1 Wk. Zur
Kräftigung nehme man **Wagners Haem-
togenpulver** mit Namenszug. Schäl. 1,50
Wk. zu haben bei **Dr. W. H. Riedlich.**

St. Cassette hat 36, nur 30 Wk.
Contestasse Wk. 125 im Preise von
Geldschrank 300 Mark
zu nur 240 Wk. aus der Fabrik
Arnold & Petzold, Müggeln
bei Dresden,
verkauft der Vertreter in Halle a. S.
Schleier Ann. Mann, Antefstr. 3.

Holzpanzern,
Dauerhaft und billig, bei
H. Lehmann, Breitestr. 8, Hof.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

**H. Pfeffer-, Senf-
und saure Gurken,
H. Preiselbeeren**
empfiehlt

C. Tauch, Kreuzerstraße 17.
Umzugs halber blüht zu verkaufen:
1 zweithüriger Kleiderschrank, 1
Waschtisch mit Marmorplatte, 1
Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze,
4 Stühle, 1 Fahne mit Stange.
Robert Müller, Dom 4,
Eingang Grünestraße.

**Stadtverordneten-
Wahl.**

Damit die zahlreiche Arbeiterklasse in
der Stadtverordneten-Versammlung Ver-
tretung findet, empfiehlt der unterzeich-
nete Verein zu der am 27. d. M. statt-
findenden

Erfahrungswahl
den Schriftführer Herrn
Wilh. Wenderoth
und bittet die Wähler der dritten Ab-
teilung, für denselben einzustehen.
Der Cv. Arbeiter-Verein.

J. G. Knauth & Sohn,
Gartenplan 8,

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihre außerordentlich reich ausgestatteten
Lager in Herren- und Damenpelzen und -Jacken, Fresssäcken
und -Körben, Muffen, Kragen, Collies, Capes und Barett's
verschiedener Pelzarten moderner Richtung.

Cylinder,
Mechanik-Hüte, neueste Formen, Haar- und Wollhüte, weich und
steif, in den feinsten Farben, Knaben- und Kinderhüte zu billigen
Preisen. Großartige Auswahl in

Herren- u. Knaben-Mützen,
Handschuhe in Wilsleder und Glacé mit und ohne Futter, Woll-,
Krimmer- und Damenhandschuhe, Kinderhandschuhe und
Fäustlinge, Gummi- und Leinwandhandschuhe, Kragen,
Serviteurs und Manschetten. Unerreicht großer Lager in

Schlipsen und Kragenschonern
allerneuester Farben und Formen, Gummiträger.
Bei Bedarf in diesen Artikeln ersuchen wir Sie um die Ehre Ihres Be-
suchs und sichern Ihnen eine gute reelle und billige Bedienung zu.

Gummi-Weberschuhe
In größter Auswahl zu Original-Preisen empfiehlt in nur
besten denkwürdigen Marken die Gummi-Reparatur-Anstalt von
Paul Exner, Hofmarkt 12.



Speise-Chocolade
AMATO
Unübertroffen.

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Fabrik: Robert Berger, Pösnock i. Th.

Zur Brandmalerei

und Kerbschnitzerei

empfehle eine großartige Auswahl Gegenstände, als:
**Hocker, Ofenbänke, Salontische, Palmen-
und Büstenständer, Koranständer, Bord-
breiter, Schränke, Truhen**
und viele kleinere Geschenke. Besonders großes Sortiment

Wandbreiter und Spruchschilder.

Reiche Auswahl
„Nagelarbeiten“.

Otto Bretschneider,
kleine Ritterstraße.

Gummischuhe

für Damen, Herren und Kinder
empfiehlt in bester Qualität

L. Daumann, Burgstraße 23.

Zur Ausführung von
Massagen.

Bädern, Abreibungen u. sonst. chirurg. Hilfsleistungen
bitung sich in empfehlende Erinnerung

A. H. Mischur, fleischlich geübter Massageur
und Heilgehilfe.

Empfehlung!

Meine Firma und Vorgänger haben seit
dem Jahre 1888 diejenige Versicherung
(s. Nr. 50 Seite) bei der **Sächsischen Vieh-
Versicherungsbank** in Dresden beantragt.
Es sind, was ich empfehle und anerkennend
hier gern hervorhebe, die während dieses langen
Zeitraumes eingetretenen, dem großen Vieh-
stande entsprechenden Vorkäufen und verschie-
denartigen Schäden und Unglücksfällen von be-
sonderer in voller naturlicher Höhe prompt und
auf das Entgegenkommenste und Coulanteste
glatt reguliert worden.

Auf Grund dieser langjährigen Erfahrungen
bin ich daher in der Lage, diese des größten
Vertrauens würdige Gesellschaft allen Viehbe-
sitzen angelegentlichst aufs Wärmste empfehlen
zu können.

Winnar, den 23. October 1901.
Emil Ziegler.

Zu Versicherungs-Anschlüssen für alle Tier-
gattungen bei **sehr billigen Prämien** (ohne
jeden Nach- oder Zuschlag) empfehlen sich als
Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versiche-
rungsbank** in Dresden:

- Eugen Lippold,** Subdirector, Erfurt,
 - S. F. Wolf,** Merseburg,
 - Wolfs Herrm,** Köthen,
 - S. Karl,** Riesa-Dittau,
 - Alex. Scheiberg,** Weiskopf,
 - Franz Thiele,** Ammendorf,
- und die allenthalben bekannten Agenturen.
Thätige respectable Vertreter werden
von vorstehendem Subdirector gern ange stellt.

Für Fräulein Doctör
als praktisches
Weihnachts-Geschenk
einen extra dünnen
Regen-Schirm
aus der Schirmfabrik
F. B. Heinzel, Halle a. S.,
Leipziger Str. 98, Telefon 2648.

Wagner's wachbare
Schwamm-Ginlegefloben,
D. R. P., sind in allen Größen vorräthig und
bringen selbige in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Geschieh erkrank!
Nächste Hebung 1. Dezember.
Näherlich 12 Gewinnschichten mit ab-
wech. Haupttreffer in **Wk. 300 000,
180 000, 120 000, 90 000,
45 000, 30 000 z. z.**
Jedes Loos ein Treffer, 10
Stufen die aus 100 Möglichkeiten best. Ge-
winnmöglichkeiten.
Wöchentlich Beitrag 4 Wk.
pro Antheil und Hebung.
Opfer zu richten an
Schwerla & Co., München 36, Nr. 297.

Washemittel
Luhris
Wasch-
Extract.

Wiagerkeit

Schöne volle Körperformen durch unter
orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt gold.**
Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901,
in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme.
Streng reell - kein Schwindel. Viele
**Dankschreiben. Preis Carton mit Ge-
brauchsanweisung 2 Wk. Postanweisung oder**
Nachnahme erl. Porto.

Hygien. D. Franz Steiner & Co.,
Berlin, Königgrätzerstr. 69 c.

Der Katalog meiner neu eingekauften
Leihbibliothek
ist erschienen und steht Interessenten zur Be-
sichtigung.

Buchhandlung Friedr. Pouch,
Merseburg.

Nähr-Zwieback,
sowie **Kraut-Brot**
empfiehlt

Otto Mattern, Breitestr. 20.

Silzschuhe
und **-Pantoffeln**
in großer Auswahl und bester Waare empfiehlt
bitung
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.



Singer-Nähmaschinen.

Höchste Auszeichnung auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Grand Prix.

Unsere neuen Sorten von Familien-Maschinen stellen das Vollkommenste dar, was die Nähmaschinen-Technik bisher für Familiengebrauch und häusliche Industrie erzeugt hat. Unsere Maschinen für Fabrikationszwecke sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie in Vielseitigkeit und Güte der Leistungen. Spezialmaschinen für die verschiedensten Zwecke und für jede Branche der Industrie. Unentgeltliche Unterrichtskurse in häuslicher Näharbeit wie in allen Techniken der Modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Breitestrasse 1 — Merseburg — Breitestrasse 1.

Gute Brauergerste,

geruch- und auswuchsfrei,

kauft

Brauerei Carl Berger, Merseburg.

Für

Weihnachts-Geschenke

haben wir in fast allen Abtheilungen unserer Waarenlager **grosse Partien im Preise bedeutend zurückgesetzt**, hierdurch bietet sich Gelegenheit

wirklich gute Waaren ausserordentlich billig zu kaufen.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 23.

Schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe, Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Leinen- u. Baumwollenwaaren, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Damen- u. Kinder-Confection, Gardinen, Teppiche, Portiären, Möbelstoffe, Felle, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken, Normal-Unterkleider, Strickwesten, Barchenthemden, Blusen, Rösche, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Schirme, Pelz-Muffen, Baretts, Colliers u. dergl.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Gummischeue, Filzschuhe und Pantoffeln
empfiehlt zu billigen Preisen

H. Körner, H. Ritterstr. 6.

Hilfe neg. Blutfod. **Timerman, Samburg, Klobenstr. 33.**

Asthma

Rheumatisches, Cich, Gieberreizen, Stichtoch, Seitenstechen, Brust- u. Rückenbeschwerden, Brustenge etc. werden durch Guaiaca (genannt reines austral. Eucalyptusöl) sicher gebessert. Hervorragend bewährt: Hausmittel, Schminke-ler mischen das edle Öl mit billigen, wertvollen Flüssigkeiten, daher, Vorzicht. Guaiaca echt & Glasche 1 Mark in

Merseburg bei Paul Berger.



Leopold Meissner Nachf. Friedr. Lichtenfeld, Adolf Schifer, Walther Bergmann.

Frische Pfannkuchen
empfiehlt **Otto Mattern.**

Cacao,

garantirt rein, holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund von 30 Pfg. bis zu 1 Mark, empfiehlt

Friedrich Lichtenfeld, Entenplan 7.

Photographisches Atelier

Otto Gebhardt

Halle S., gr. Ulrichstr. 10, Fernruf 2072.

Vergrößerungen auf nur haltbarstem Papier.

Tadellose Ausführung. Billigste Preise.

Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig.

Futter-Kartoffeln

sind zu verkaufen.

C. Bergerische Gutsverwaltung

Bei Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Augenentzündungen, altem Husten, für schwächliche, blutarmen, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekanntem, ärztlich bewährten

Labusen's Hod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,9 Eisenjodür in 100 Th. f. Leberthran).

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Leberthran an Gelbsucht alle ähnlichen Präparate und neueren Medicamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Aeste u. Dankesgaben darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Wolfgang Labusen** in Bremen. Sie haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Merseburg: Stadt- und Dom-Apothek.

Sterzu eine Beilage.

Zum Todestage 1901.

(Nachdruck verboten)

Beglüht nun ist der selbe Mann...
Der Mann der Welt die Liebe...

Ein rauher Sturm durchstößt die Stirn...
Kalt ist die Welt um die Schulden...

Das ist der Sonntag, lebhaftest...
In dem wir zu den Hügeln wachen...

Und fest und manchmal Hügel noch...
Ein Kranz voll zarter Blumenreize...

Der Tag verglüht... im Blumenregal...
Noch einmal leuchten Rosen, Nelken...

Uwin Römer.

Provinz und Umgegend.

Halle, 22. Nov. In der Dölauer Haide...
faud gestern gegen Abend ein Rencontre zwischen...

Teuchern, 22. Nov. Die Triginose hat...
hier nun doch noch ein Opfer gefordert. Die...

Weimar, 22. Nov. Der Spar- und Vor...
schußverein befiert sich in erfreulicher Weise von...

Erfurt, 22. Nov. In der heutigen Genera...
versammlung des Gartenbauvereins zu Erfurt...

Cotha, 22. Nov. In der vergangenen Nacht...
wurde in dem am Markenberg befindlichen Uhren...

Aschersleben, 22. Nov. Im Tagebau der...
Braunoblengrube in Frohse (Anhalt) wurde der...

Torgau, 21. Nov. Eine fünfzehn...
jährige Lebensmüde versuchte gestern Vormittag...

Bom Harze, 22. Nov. Ein fürchter...
liches Unwetter herrscht seit einigen Tagen im...

Zeitz, 21. Nov. Die Stadtverordneten...
beschäftigten sich mit einer Vorlage des Magistrats...

Stassfurt, 22. Nov. Heute ist der drit...
te im Bergwerk Ludwig II. Verschütteten, der An...

Braunschweig, 22. Nov. Aus allen Thei...
len von Braunschweig und der Provinz Hannover...

Eilenburg, 22. Nov. Ein erschütternder...
Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend im...

Leipzig, 22. Nov. Eine Gasexplosion...
hat gestern Nachmittag im Grundstück Petersstr. 44...

Kotalsnachrichten.

Merseburg, den 24. November 1901.

Tobten-Sonntag ist heute, jener erste...
Tag, der dem Gedächtnis entschlafener Lieben geweiht...

In den Stadtverordnetenwahlen...
Nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch finden die...

Stassfurt, 22. Nov. Heute ist der drit...
te im Bergwerk Ludwig II. Verschütteten, der An...

Eilenburg, 22. Nov. Ein erschütternder...
Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend im...

Leipzig, 22. Nov. Eine Gasexplosion...
hat gestern Nachmittag im Grundstück Petersstr. 44...

Der Preussische Beamtenverein hier selbst veranstaltet nächsten Montag, den 25. d. M., im Saale des „Holl“ seinen zweiten Vortragabend. An demselben wird Herr Professor Dr. jur. von Weipenbach Leipzig, welcher vor längerem Jahren bereits einmal im Kaufmännischen Verein hier über „Photographie“ gesprochen hat, einen Vortrag über „Kunst- und kulturgeschichtliche Abordnungen über Venedig“ halten. Der Vortrag mit seiner humoristisch-poetischen Färbung wird durch eine Ausstellung von Ansichten sowie durch Projektionsbilder unterstützt werden. Derselbe vor einigen Wochen von Herrn von M. in der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig gehaltenen Vortrag war sehr zahlreich, namentlich von Damen, besucht und fand den ungeheuren Beifall sämtlicher Anwesenden. Wir wollen daher nicht verfehlen, auf jenen Vortrag noch besonders hinzuweisen.

(Eingefandt.) Von der Einberufung einer öffentlichen Wählerversammlung für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen soll, wie man hört, u. A. aus dem Grunde abgesehen worden sein, weil sich in der zur Vorbereitung der Wahlen zusammengetretenen sog. „Vertrauensmänner“-Versammlung die Befürchtung kundgibt, daß in einer anberaumten allgemeinen Wählerversammlung die Angehörigen der sozialdemokratischen Partei leicht die Oberhand gewinnen und bei der Abstimung über Wahlvorschläge mit den Candidaten ihrer Partei durchdringen könnten. Wenn die erwähnte Vertrauensmänner-Versammlung zugestimmt hat, diesem Umstande Rechnung zu tragen, so dürfte sie wohl kaum Zustimmung in weissen Kreisen der Bürgerchaft zu erwarten haben. Man hätte, um der befürchteten Möglichkeit aus dem Wege zu gehen, z. B. eine öffentliche Versammlung auf Mittwoch nachmittags drei oder vier Uhr ansetzen können. Daß für diesmal bis jetzt eine öffentliche Aussprache über die Candidaten nicht stattgefunden hat, wird wohl allgemein lebhaft bedauert. Hierzu kommt noch der Umstand, daß in verschiedenen Kreisen darüber Klage geführt wird, daß z. B. die als Vertrauensmänner einzelner Beamtengattungen herangezogenen Herren sich über die Ansichten ihrer Mitangehörigen bezüglich der Stellungnahme zu den Wahlen nicht oder nur ungenügend unterrichtet zu haben scheinen. Erwünscht möge ferner noch werden, daß man auch in der Beamtenchaft gewiss gern geneigt gewesen wäre, einen Vertreter des Arbeiterverbandes seine Stimme zu geben, sofern dieser die Gewähr geboten hätte, daß er auf dem Boden der jetzigen Staatsordnung stehe. Unter den gegenwärtigen Umständen erscheint es leider ausgeschlossen, für den noch in letzter Stunde seitens des evangelischen Arbeitervereins aufgestellten Kandidaten, Herrn Schriftseher Wenderoth, ausreichende Stimmung zu machen. — Zu wünschen bleibt für die Zukunft, daß bei der Wiederkehr von Stadtverordneten-Wahlen zur rechten Zeit und von beiderseitiger Seite die erforderlichen Schritte zur Wahrnehmung der Interessen aller Kreise unserer Einwohnerchaft eingeleitet werden.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 24. Nov. Zeitweise starker Nebel, sonst heiter, trocken und kalt. Nachts und morgens Frost. — 25. Nov. Abwechslend heiter und neblig oder wolfig ohne nennenswerthe Niederschläge. Nacht kalt, Tag etwas wärmer.

Uns vergangenzeit — für unsere Zeit.

Unter den schmerzlichen Uebergeboten der Festungen an die Fremden, wie sie zur Zeit der letzten Eroberung Deutschlands stattfanden, ist die Uebergabe der Festung Hameln, am 19. November 1806 die schmerzlichste. Mit einem einzigen französischen Regiment und zwei holländischen Regimenten erliegen General Savoy vor der Festung. Zu dieser lagen 6 Generale, über 9000 Mann zu Fuß, Artillerie und 3000 Mann Kavallerie, über welche ansehnliche Truppenmacht General von Schiller, den Oberbefehl führte. Die Festung war auf 6 Monate für 10000 Mann mit allem versehen und trotzdem übergeben der Festung von einem Besatzungsabtheilung am Tage nach dem Besetzen der Handvoll Feinde, die Festung, ohne auch nur einen Augenblick an Vertheidigung, militärische Ehre und letzte Pflicht zu denken. Vor 90 Jahren, am 21. November 1811, fand durch Selbstmord einer der bedeutendsten Dichter und einer der ersten Dramatiker der deutschen Nation, der unglückliche Pöbel Heinrich von Kleist, die vorzüglichsten dramatischen Arbeiten des Dichters, die einer klugen und sicheren Bühnenanbau zeigen, wie er selten gefunden wird, liefern es tief bedauern, daß Kleist so früh, erst 34 Jahre alt, aus dem Leben schied. Es ist ein trauriges Verhängnis im Leben dieses mit deutschen Dichters, daß er in Schwermuth befangen, nach an sich legte, weil er, der glühende Patriot, die politische Lage des Vaterlands nicht mehr zu ertragen vermochte. Das Kätzingen von „Salvator“ und „Der getrocknete Krug“, sie sind wohl jedermann als Werke deutscher Dichtkunst bekannt und sie sind auch populär geworden. Das deutsche Denken und Fühlen aber, das deutsche Gemüth, das tritt am meisten hervor, in den glänzlischen Werken des Dichters, der „Germanenschicksal“ und im „Ritzig von Homburg“. Selten werden Dramen nicht beim Völkern, eine so erhabene Gemüth ausüben, wie diese Werke, die allen dem großen Poeten die Unsterblichkeit sichern.

Bermischtes.

(Zum Eheconsilium des Großherzogs von Hessen)

wird der „Frank. Ztg.“ aus Darmstadt gemeldet, daß der Kammerherr der Großherzogin, Baron Weibel, nach seiner Niederlage aus Koblenz das gesammte Privatvermögen zusammenberufen ließ und ihm den Rest der Großherzogin für die höher geliebten treuen Dienste ausdrücklich, gleichgültig ein hehrliches Fehmbild wünschte. — Danach ist es also vollständig ausgeschlossen, daß die Großherzogin beabsichtigt, nach Darmstadt zurückzukehren. — Von juristischer Seite wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, daß in Hessen für die Großherzogin, wie für alle „Mittglieder“ des großherzoglichen Hauses nach Artikel 2 des Vertrages vom 7. Juni 1879 nicht nur in Hessen, sondern in allen deutschen Staaten, sondern auch in Elsaß-Lothringen, bei dem Oberlandesgericht begründet ist, eine Ehegebührende gegen die Großherzogin daher nur bei diesem Gericht anhängig gemacht werden könnte. Wird das landesherrliche Ehegebührende als ein Act der freitlichen Gerichtsbarkeit angesehen, so stellen sich einer Entscheidung der Ehe durch landesherrliche Verordnung die in der vorliegenden Bedenken entgegen, daß die Großherzogin nach dem Verträge von 1879 ihren Verbleib in Hessen bei dem Oberlandesgericht hat, und daß nach anerkannten Grundsätzen des Staats- und Verfassungsrechts nicht anmerken Richter in eigener Sache sein soll.

(Kampf mit Wildbeben.) Im Daburger Balde bei Hissen wurde am Donnerstag der 35 Jahre alte Forstassistent Anton Stefan von 6 nachsten Wildbeben überfallen. Sofort, als es seiner ansichtig wurde, feuerte er über die Wildbebe auf Stefan, ohne jedoch zu treffen. Der Forstmann erwiderte die Schüsse und traf einen der Angreifer. Die Wunden der übrigen auf Stefan los und es entstand ein verzweifelter Kampf, in dem der Liebesknecht von der Liebesmacht befreit wurde; schwer verwundet blieb er hilflos liegen, bis ihn ein Heger aufwand und nach Hause schaffen ließ. — Zu dem schwerem Unglück in Courmainville bei Marosfalterne in Courmainville nachfolgendes: In der Gegend, als Soldaten dreihunderttausend Patronen ausgeben, sind ein ganzer Körper mit Brandwunden bedeckt. Schreckliche Einzelheiten werden über den Augenblick der Katastrophe erzählt. Das Magazin stürzte ein und geriet in Brand. Die Explosionen dauerten noch Stundenlang fort, die Augen aus den explodierenden Patronen pfeifen nach allen Richtungen. (So am 11. d. M.) Die Donnerstags früh ist der Rhein bei Hissen in 40 Centimeter gesunken. Das weiße Wasser führt die Welle zu. Amlich wird aus Borsdorf gemeldet: Wegen mehrerer in Folge Hochwassers eingetretener Dammbrüche ist der Betrieb auf der Straße Burg-Unterelb bis auf Weiteres vollständig eingestellt. — Infolge schwerer Regenfälle ist die Ruhr aus ihren Ufern getreten und hat Ueberschwemmungen verursacht. — **(Gestapler.)** In Hamburg wurde der hiesige Schauspieler Gustav Wegmann aus Wien wegen Hochspicieren und Willkürhandeln verhaftet. (Zu Dienst fei verunglückter Soldat.) Durch den Hufschlag eines Pferdes wurde in Hirschenwalde an der Spree ein Mann der 3. Escadron des dortigen Regiments getödtet. — **(Hinrichtung.)** Freitag Vormittag wurde auf dem Hofe des Provinzialarresthauses zu Gießen der am 11. Juni v. Jahres zum Schwurgericht der Provinz Oberhessen wegen Mordmordes verurtheilte 22 Jahre alte Georg Ermer von Schmitt in Bayern durch den schließlichen Landescharakterverband aus Oberden hingerichtet. Ermer hatte am 14. August v. J. im Kleppengauerwegchen in der Nähe der Straße Wilhelmsberg am hellen Mittag seinen Vater ermordet, dem Tagelöhner Wälder mit einem militärischen Gewehr eingeschossen. Er wurde gefangen, der Gericht hat vor dem Schwurgericht sein Verbrechen gestanden, aber behauptet, er habe die That nicht allein ausgeführt. — **(Wieder einer.)** In Melilla kam dieser Tage in möglichstem fast naekten Zustand ein Deutscher an, der unter taushend Gefahren vor drei Monaten aus der Fremdenlegion desertirt. Zwei italienische Kameraden wurden von den Mauern ermordet, die Kenntnis des Arabischen rettete den Deutschen vor dem glücklichen Schicksal. — **(Wohlthätigkeit.)** In Straßburg ein Soldat aus einem militärischen Gefangenen abgeben, der auf dem Transport von Molsheim nach dem Arresthaus in der Gasse eines Hundes übernahm. Im nicht getrossen zu werden, warf sich der Gefangene zu Boden und wurde wieder verhaftet. Er war nicht verletzt. Der Vorfall spielte sich nach dem „Bonn“ auf einem räumigen militärischen Gebäuden eingeschlossenen Plage ab, der um die tragliche Zeit von ganzen Abtheilungen verzehrender Soldaten besetzt war.

(Eine neue wohlthätige Stiftung) ist der Stadt Berlin zugesallen. Das Professor Bierlingische Ehepaar, das im Sommer in Wiesbaden verstorben ist, hat der Stadt Berlin 1600 000 M. hinterlassen. Die Ehepartner haben bestimmt, daß das Geld nach eigenem Ermessen des Magistrats ohne Mitwirkung der Stadtverordneten-Versammlung zum allgemeinen Wohle bestimmt wird. — **(Ueber das Altbild.)** Der Besatzungsarmee des 1898 verstorbenen Friedrich Reichsgrafen von Stadion und Traunbach wurde, wie die „Frank. Ztg.“ erzählt, vom Kaiser Reichsgericht der Concurss eröffnet. Die Passiven werden auf über 2 Millionen Gulden geschätzt. — **(Die Bank von Altbeprol)** stellt mit, daß sie in Folge betrieblischer Schwierigkeiten eines Buchhalters voraussichtlich einen Schaden von 170 000 Pfund Sterling erlitten werde. — **(Für die Zaperfest eines Ohejen)** ist in Potsdam ein Weisheitspremierer prämirt worden. In dem Dorfe Brieske bei Neuenjue war nämlich eine Wälfen in den Rinderalld des Hofbesizers Altb. Rahmke eingebunden. Die Kühe bildeten ein Karree und durchbohrten die Wälfen an acht Stellen. Ein besonders tapferer Ohe spielte das Raubtier mit seinen Hörnern auf und schenkte es in den Hof. Die Weisheitspremie prämierte den Altb. Rahmke für den tapferen Ohejen mit 20 Thlr.

(Wegen Bezugs- und Luitene) wird der 39 Jahre alte Bankier Carl Notzhilf aus der Spandauerstraße 40-44 von Untersuchungsrichter beim Landgericht I freibrieflich verurteilt. Notzhilf, der aus Krausheim gebürtig ist, war längere Zeit Privatier in einem Inbesitzenschaft einer Berliner Bank. Anfangs October v. J. machte er auf eigene Rechnung in einem Laden des Quältes Spandauerstraße 40-44 ein kleines Bankgeschäft auf, in dem er zwei Gesellen anstellte. Vor sechs Wochen verstarb er unter Hinterlassung von mehr als 90 000 M. Schulden. Auch die Wälfen für ein halbes Jahr und er schuldig. Unter dem Betrag und der Luitene wurden nachträglich auch Wechselzahlungen erbetet. (Von den Beständen der Adäntin Wilhelmina)

wird aus Hirschhorn, 21. November berichtet: Die Königin hat zwar das Judentum nicht verlassen, doch hat sich ihr Gemüthszustand geändert. In den letzten Tagen hat sie der Holzkart nur einmal lässlich besucht. Die Königin ist indessen ziemlich schwach und bedarf großer Ruhe. Der Hof wird erst gegen den 20. Dezember nach dem Haag zurückkehren. — **(Eine Hochzeitsfeier)** hat unter dem Namen Annaleise v. Richthofen eine Spandauer Rentiersfamilie um 12 000 Mark gepfeilt. Das junge Mädchen wußte den Sohn des Rentiers an sich zu fesseln; er verlobte sich mit ihr, und sein Vater ließ sich bereit finden, seiner vornehmen künftigen Schwelgerin prächtig auf den Weg zu rufen, die sie zu einer Hypothekvermittlung auf ihrem Rittergut notwendig brauchte. Als ihre Wünsche gar kein Ende nahmen, erlaubte man sich endlich in ihrer Schwelgerei nach ihr und erfuhr, daß sie eine der Berliner Polizei wohlbekannt Hochzeitsfeier Namens Anna Richter ist. — **(Spanischer)** Alle Zustigkeiten zwischen den Einwohnern des Ortes Hietica und Puelo in der Provinz Zamora arrieten in einer verzweigten Kampf aus. Die Gemüthswunde auf dem Schlachtfeld zwei Tode und zehn Verwundete auf, andere Schwerverletzte sind gerettet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rom: Dito v. Balow, der ehemalige preussische Gesandte beim Vatikan, ist am Freitag an einem Herzschlag plötzlich gestorben. Berlin, 23. Nov. (H. Z. B.) Aus Athen wird gemeldet: Die Stadt war seit gestern Nachmittag völlig ruhig, das Militär von sämtlichen Gebäuden außer der Wohnung des Ministerpräsidenten Theofilis zurückgezogen. Die Polizei suchte die Reigen der sechs Opfer der vorgesternigen Unruhen aus dem Krankenhaus abzuholen, wurde aber von den Studenten daran verhindert. Das Begräbnis derselben fand abends unter immenser Theilnahme statt. Die Gesammtlage ist noch immer schwierig, weil die Studenten und die Bürgerchaft von der Regierung auch Garantien dafür verlangen, daß der russische Einfluß in kirchlichen Angelegenheiten vollständig schwindet.

Berlin, 23. Nov. (H. Z. B.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus dem Haag telegraphirt: Der Burengeneral Bilsen hatte vor einiger Zeit in einem Fort in Hietlage Weib am Krotoblitzer 23 weisse Soldaten überdächt, unter deren Führung eine größere Anzahl bewaffneter Kaffern gegen ihn gekämpft hatte. Er ließ die Kaffern nach völlerrechtlichem Brauch erschießen und fragte darauf bei Lord Kitchener an, ob er die Weissen, mit denen die Kaffern Schütler an Schütler geschossen, für Maroude halte, oder als feine Soldaten reklamirte; in letzterem Falle werde er sie als Kriegesgefangene behandeln. Die schriftliche Antwort Kitcheners lautet, daß er sie als Soldaten der regulären englischen Armee anerkenne. Damit ist die volle Befähigung der immer wieder gelegentlich in Afrika gegeben, daß die englische Heeresleitung die Kaffern nicht nur bewaffnet, sondern sogar unter die regulären Truppen einreicht. Das Schreiben Kitcheners befindet sich als Beweisstück in den Händen der Burenregierung.

London, 22. Nov. Vor seiner Abfahrt aus Sandringham erhielt heute der König Edward die Nachricht von dem Tode Hagefeld's. Sofort übermittelte er der Familie ein Beileidstelegramm, und als er in London angekommen war, ließ er der deutschen Botschaft sein persönliches Beileid ausdrücken. Später sandte er ein Sympathie- und Beileidstelegramm an den Kaiser Wilhelm ab. Der Herzog von Connaught, Lord Salisbury und Marquis Lansdowne überanden gleichfalls Beileidsbedingungen. Der Herzog von Cambridge, der französische Botschafter sowie mehrere andere diplomatische Vertreter begaben sich persönlich nach der deutschen Botschaft, um ihrem Beileid Ausdruck zu geben. Auch von Kaiser Wilhelm traf ein Beileidstelegramm in der deutschen Botschaft ein.

London, 23. Nov. (H. Z. B.) Hier wird behauptet, die Vereinigten Staaten hätten beim Sultan die Erlaubnis nachgesucht, eine amerikanische Flotte durch die Darbanellen fahren zu lassen. Die amerikanische Regierung beabsichtigt nämlich eine Flottenkundgebung gegen Bulgarien, in Zusammenhang mit der Angelegenheit der Wälfen Stone.

Produktionspreise.

Berlin, 22. November.
Weizen 1000 kg Des. 162,75, Mat 167,50, Zull
— „ — „
Koggen 1000 kg Des. 157,00, Mat 142,75, Zull
— „ — „
Seltz 1000 kg Des. 157,00, Mat 153,00 M.
Wals 1000 kg amell. Weid loco Des. —, Mat
125,00 M.
Rüböl 100 kg Des. 54,00, Mat 52,20 M.
Spiritus 70er loco 31,30 M.

Die nachstehende Stellung der Matzigkeit in Rodamerica wirkte auf die diesjährige Stimmung für Getreide drückend. Der Preisrückgang in Roggen, Weizen und Gajer trat deutlich zu Tage, größere Ware lieferte besseren Widerstand. Rüböl war einmüthig insolge der Novemberbedungen und ein wenig gehoben. Die Frage nach 70er Spiritus loco ohne Sach konnte sich für 31,30 Mat mit Wälfen beschließen. Umfag 16 000 R.

Arzeigen.

Der Herr Pastor überreicht die Abschriften des Kirchenbuchs gegenüber jeder Beerdigung.

Arzeigen u. Familien-Nachrichten.
Sonntag den 24. November (Totenfest) vorherigen:

Berichtigung.
Som. Vorm. 1/10 Uhr: Sup. Vikar. Radm. 5 Uhr: Superintendent
Mittern. Besuche und Abendmahl im Anschluss an den Vormittags- und Abend-Gottesdienst. Capitulanten im Vikar.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Dank.

Für die uns beim Heim- gange unseres theuren Ent- schlafenen allseitig bezogene Theilnahme sage ich hiermit Namens der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Bertha verw. Eckardt
geb. Brenner.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theil- nahme beim Hinscheiden unseres geliebten Kindes sagen wir Allen unsern innigsten Dank.
Paul Schöne und Frau
geb. Weber.

Nützliches.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlass der am 14. September 1901 zu Merseburg verstorbenen Kordwaren- händlerin Frau **Marie Kunth** geb. Bü- low daselbst ist heute
am 21. November 1901,
vormittags 11 1/2 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet und der offene Credit erlassen. Der Kaufmann **Paul Thiele** hier ist zum Concursverwalter ernannt. Con- cursforderungen sind bis zum 6. Januar 1902 anzumelden. Angehörig ist ebenfalls bis 6. Januar 1902. Erste Gläubigerver- sammlung und Verhandlungstermin am 21. Dezember 1901, vormittags 10 Uhr. Zweite Verhandlungstermin am 18. Januar 1902, vormittags 10 Uhr.
Merseburg, den 21. November 1901.
Königliches Amtsgericht in Merseburg.

Im Genossenschafts-Register ist bei dem Nr. 5 eingetragenen **Merseburger Spar- und Bauverein** eingetragen die Vereinsliste mit befristeter Haftpflicht, bemerkt, daß an Stelle von Hermann Weike der Secretariats-Mittler **Karl Leibling** in Merse- burg in der Vorstand gewählt ist.
Merseburg, am 21. November 1901.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung 4.

Der bez. der obren Schulfrage abgeordnete **Behandlungsplan** - Section 5 - ist nun- mehr förmlich festgesetzt und liegt vom 27. d. M. ab im Communalbüreau zu Herrnmanns Geschäft offen.
Merseburg, den 22. November 1901.
Der Magistrat.

Behandlung.
Der bez. des Kanalisation angeordnete **Sperrung** der Gothardstr. und Baustraße hinter der Weichschloß wegen bis auf Weiteres ist nicht statt.
Merseburg, den 23. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Lotterie-Anzeige.

Die kleineren Gewinne der 4. Klasse 305. Lotterie bis zum Betrage von 300 Mk. sowie die Lose der 1. Klasse 306. Lotterie liegen zur Abholung bereit und müssen letztere bis
Dienstag den 26. Nov. cr.
erneuert werden. Bestellungen auf Lose für die neue Lotterie nehme ich entgegen.
von Kameke,
Oberstleutnant u. Königl. Lotterie-Gewinnver-

Die Schlammarbeiten
des hiesigen **Gemeindekanals** sollen vergeben werden und findet hierzu Termin
Donnerstag den 28. d. M.,
namh. 2 Uhr,
im hiesigen Rathaus statt. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben, können auch vorher beim Ortsrichter eingeholen werden.
Mittwoch, den 19. November 1901.
Der Gemeinde-Vorstand.

1 große junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.
St. Anna Nr. 39.
Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf.
Blöhen Nr. 31.

Stadtverordnetenwahlen.

Den Wählern der III. Abtheilung werden folgende Herren vor- geschlagen:

1) Zur Ergänzungswahl am Montag den 25. Nov. l. J.
Schlossermeister Richard Frauenheim,
Restaurateur Gustav Lange,
Professor Dr. F. Witte.

2) Zur Ersatzwahl am Mittwoch den 27. Nov. l. J.
Bäckermeister Oscar Hüthel jun.,
Rechnungsrath Klein.
Merseburg, den 22. November 1901.

Im Auftrage:
Müller H. Reichenbach, Sadler,
Ziegner.

Wähler der 3. Abtheilung

wählt am Montag unabhängige Männer; wir empfehlen
Herrn Spediteur Benemann,
Herrn Restaurateur Lange,
Herrn Landessecretär Geise.

Mehrere Wähler der 3. Abtheilung.

Kleiderstoffe, Seidene Besatzstoffe,
Sophabezugstoffe,

in welchen noch genügende Auswahl vorhanden ist, offerire wegen Aufgabe dieser Artikel zu billigsten Ausverkaufspreisen.

Adolf Schäfer.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870, 19. August 1897, bringe ich hiermit zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß ich den Termin zur Ergänzungswahl von 7 Mitgliedern zur Handelskammer zu Halle a. S. an Stelle der im 1. Wahlbezirk (Stadt Halle a. S., Kreis Merseburg und Saalkreis) ordnungs- mäßig auscheidenden Herren
Kaufmann Wilhelm Rothe zu Halle a. S.,
Kaufmann Paul Hofmeister
Seigenfabrikbesitzer Guido Müller
Malsfabrikant Bruno Reinicke
Industriefabrikdirector August Schulze zu Halle a. S.,
Kaufmann Stadtrath Hugo Eichhorn zu Merseburg,
Wahlvereinsdirector Fritz Rammann zu Böhlberg,
sowie zur Ersatzwahl für den vor Ablauf seiner Wahlzeit ausgeschiedenen Herrn Kaufmann **Wag Thiemke** zu Halle a. S. (mit Stellung bis Ende des Jahres 1903) auf
Donnerstag d. 5. Dez. d. J., vorm. von 9 - 11 Uhr,
im Saale des hiesigen Vereins für Getreide- und Productenhandel (Börse zu Halle a. S., Neue Brämenade 2, festgesetzt habe.
Halle a. S., den 22. November 1901.

Der Wahlcommissar

für den I. Wahlbezirk der Handelskammer zu Halle a. S.
Guido Müller.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.
Künniger, Wegwich,
Wermelsende Kuh mit
Schladebach, Gut 43.

Vandauer,
noch in gutem Zustande, steht zum Verkauf.
Zu erfragen bei Herrn
Brendel, Gothardstrasse 45

Foxterrier,
6 Monate alt, schön gezeichnet, sofort verkäuflich
Lauchstädter Str. 20, Laden.

Großer Küchenhahnen
preiswerth zu verkaufen
Unterallenburg 56, barriere.

1 Puppenstube,
1 Kaufladen,
1 Puppenschaukel
bitts zu verkaufen **Gothardstr. 28 II.**

Zwei Hauspläne,
an der Engelsburg gelegen, zu verkaufen. Zu erfragen
Zigberg II.

Alcines bis mittleres Bohnhaus
zu kaufen gesucht. Best. Anerbieten nebst Preisangabe bitte unter Chiffre **300 A** in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Wohnung,
in der Seifnerstraße, 3 Stuben, Küche und Zubehör, für 210 Mk. an ruhige Leute zu ver- mieten und 1. April n. J. zu beziehen.
Näheres **Unterallenburg 61.**

Wohnung,
Unterallenburg 63, Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, für 80 Mk. am 1. Januar 1902 zu beziehen. Näheres **Unterallenburg 61.**

Fortzugs halber H. Vogls, Stube, Kammer und Küche, zum 1. Januar zu beziehen
Steinstraße 7.
Kleine Wohnung an einzelne Leute zu ver- mieten
Reinhardt 6.

2 Wohnungen
in Blöhen Nr. 29 zu vermieten und 1. Januar 1902 zu beziehen.
Der Gemeinde-Vorstand.

Eine Wohnung
von Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör sofort oder später zu beziehen **Steinstr. 7.**
Eine Wohnung von 10 bis 20 Zim., Gas- und Wasserleitung, auf Wunsch Garten, besgl. eine zu 50 Mk. sofort oder später zu beziehen.
W. Richter, Rantzschhäuser 8.

Gutenplan 2

ist die 2. Etage im Ganzen oder getheilt per 1. April zu vermieten und kann dieselbe auf Wunsch schon früher bezogen werden.
Horitz Schirmer.

Zu vermieten

ist die untere Etage gr. Ritterstr. 8 mit Gartennutzung. Näheres beim
Concursverwalter Kunth.

Zweite Etage

Weichenfeller Str. 4 ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im
Contor Markt 31.

Zwei Etagen

Salleische Straße 24 b zu vermieten, eine per sofort u. eine per 1. Januar 1902 zu bez. Näheres **Comptoir Meißner Str. 2a.**

Möblierte Stube

(für 2 Herren passend) zu vermieten
Oberbreitestr. 21.

Gut möblierte freundliche Wohnung
zu vermieten **Wälgstr. 4 1.**

Anständige Schlafstellen
offen **Wagnerstraße 3.**

Ein Mann in mittleren Jahren, besserer Arbeiter, sucht

möbliertes Zimmer
mit Kasse und Mittagstisch. Offerten mit Preisangabe unter A an die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Bringe hierdurch zur Kenntniß, daß ich mich in **Zweimen** vom 1. Dezember ab

als Schneiderin

niederlasse, indem ich hoffe, das Vertrauen u. Wohlwollen der Einwohner Zweimens und Umgebung durch gute und reelle Arbeit erwerben zu können.
Achtungsvoll

Lisbeth Schaaf,

Badeanstalt

im hiesigen Königl. Schloßgarten.
Täglich geheizt.

Das 3. Weihnachtskinder

für die Altenburger Kinderbewahranstalt findet **Donnerstag den 26. November, nachmittags 3 Uhr,** bei Frau u. d. Bede im Schloß statt. Um recht zahlreichen Besuch wird wieder gebeten.

Kurhaus

Dürrenberg.
Der Betrieb wird vor- läufig fortgesetzt.

Paul Thiele,
Concursverwalter.

Tivoli.

Montag den 26. November,
von früh 9 1/2 Uhr ab,
Speckkuchen.
G. Lange.

Wahl! Wahl!

Zur grünen Linde.
Montag früh von 9 Uhr ab
Speckkuchen,
hervu ladet ergeben ein
Albin Thieme.

Sachs's Restaurant.
Mittwoch den 27. d. M.

Kirmetz = Schmaus.

Geiselschlösschen.
Angenehmer Aufenthalt für Familien.
Julius Grobe.

Schützenhaus

Täglich
frischen Gänse- u. Entenbraten
à Portion 80 Pf.
G. Lucas.

Die geehrten **Vorstandsmitglieder** der Vereine, der Innungen und sonstiger Corporationen hierselbst laden wir zum Zwecke einer Besprechung zu **Mittwoch d. 27. Novbr. 1901,** abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in das Restaurant „Tivoli“ ergebenst ein.

Merseburg, d. 21. Novbr. 1901.
Kops. Barth. Graul sen. Kündorf. Thiele.

Imkerverein Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 24. November, nachmittags 4 Uhr, im „Herzog Christian“.

- Tagesordnung:**
1) Mehr Bienenzucht und meine Betriebsweise (Herr Lehrer Kumpff).
2) Vorschriften einiger prakt. Bienenwohnungen und Geräte.
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Brenzischer Beamtenverein.

Montag den 25. November l. J., abends 8 Uhr, im Saale des „Tivoli“.

Vortrag

des Herrn Professor Dr. jur. v. Weisenbach-Beipzig: „Kunst- und kulturgeschichtliche Apparaten über Venebig“.

Freitag den 29. November, abends 7 Uhr, **Zweites Künstler-Concert** im königlichen Schloßgartenpavillon.

Mitwirkende:
Frau Magda von Dulon (Gesang), Fräulein Ella Rieger (Violoncell), Herr Franz Georg von Dulon (Gesang), Fräulein Rieger spielt Concert Op. 32 von de Smet, Sonate Nr. 6 von Beethoven, Le Cygne von St. Saens, Tarantelle von Paganini.
Herr und Frau von Dulon singen Zwieselfänge von Schumann und Cornelius und Einzelstücke von Mozart, Schubert, Schumann, Brahms, St. Saens, Weingartner.
Eintrittskarten nummeriert à 3 M., nicht nummeriert à 1,50 M. in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

Nachdem die zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahl erwählte Commission entgegen den Wünschen ihrer Wähler öffentliche Nominierung der Candidaten vermeidet und dieselben aus einer Gesellschaft entnommen hat, die sich mit Socialpolitik nicht befassen darf, bringen wir in Vorschlag:

1) Zur Ergänzungswahl der III. Abtheilung:

Schlosserrath **Rich. Frauenheim**, Kaufmann **Eduard Schmeisser**, Professor **Dr. F. Witte**;

II. Abtheilung:

Gießermeister **Otto Stewich**, Fleischermeister **Gustav Göthe**, Bureaudirector **A. Schwengler**;

I. Abtheilung:

Rechtsanwalt **Rich. Baege**, Fabrikant **Paul Blankenburg**, Kaufmann **Oscar Sonntag**;

2) Zur Ersatzwahl der III. Abtheilung:

Bäckermeister **Oscar Hütbel**, Rechnungsrath **Berthold Klein**.

Die Namen der Candidaten bürgen dafür, daß sie in Zukunft Stadträthe aus der Mitte der gewählten Commission nicht principieel in Vorschlag bringen.

Mehrere Wähler aller Abtheilungen.

Stadtverordnetenwahlen.

Da voraussichtlich in der kommenden Statsperiode der städtischen, maßgebenden Körperschaft Entscheidungen von Wichtigkeit, insbesondere in bautechnischer Beziehung, fallen, so erheischt die dringende Nothwendigkeit Männer von Erfahrung und klarem Blick zu wählen, welche das volle Vertrauen der Bürgerschaft besitzen und selbstständig ohne jede Beeinflussung entscheiden können. Eine größere Anzahl Bürger aller Abtheilungen erlaubt sich deshalb unbefangene folgende Candidaten als Stadtverordnete in Vorschlag zu bringen:

1) Zur Ergänzungswahl:

I. Abtheilung:

Rechtsanwalt **R. Baege**, Fabrikant **Bernhard Herrich**, Baumeister **Querfurth**;

II. Abtheilung:

Bureaudirector **A. Schwengler**, Maurermeister **C. Günther jun.**, Fleischermeister **Gust. Göthe**;

III. Abtheilung:

Professor **Dr. F. Witte**, Restaurateur **Gustav Lange**, Schlossermeister **Richard Frauenheim**.

2) Zur Ersatzwahl:

III. Abtheilung:

Uhrmacher **Paul Hoffmann**, Gelbgießermeister **Otto Stewich**.

Stadtverordnetenwahlen.

Unterzeichnete Wähler aus sämtlichen Abtheilungen haben nach mehrfachen Beratungen beschlossen, nachstehend angeführte Herren den Wählern hiesiger Stadt zur Wahl als Stadtverordnete zu empfehlen.

Wir gestatten uns vorzuschlagen:

1) Zur Ergänzungswahl der III. Abtheilung:

Schlossermeister **Richard Frauenheim**, Restaurateur **Gustav Lange**, Professor **Dr. F. Witte**;

II. Abtheilung:

Fleischermeister **Rudolf Beyer**, Maurermeister **C. Günther jun.**, Bureaudirector **A. Schwengler**;

I. Abtheilung:

Rechtsanwalt **R. Baege**, Kaufmann **Paul Blankenburg**, Fabrikant **Bernhard Herrich**;

2) Zur Ersatzwahl der III. Abtheilung:

Uhrmacher **Paul Hoffmann**, Tischlermeister **Hermann Scholz**.

Um eine Zersplitterung der Stimmen möglichst zu vermeiden, bitten wir die Wahlberechtigten, bei der Wahl für unsere Vorschläge einzutreten.

Merseburg, den 16. November 1901.

Artus, Rentant. Ebeling, Rechnungsrath. Frauenheim, Franz, Schlosser. Gärtner, Rentier. Geise, Landesfisc. Grempler, Lehrer. Hartung, Vorsitz. Vereins-Controleur. Hattenhauer, Regierungsschreiber. Herbers, General-Zuspector. Hündorf, Rechtsanwalt. Machert, Restaurateur. Otto, Tischlermeister. Pohle, Ratheib. Richter, Kunst- u. Handelsgärtner. Teichmann, Kaufmann. Thiele, Kaufmann. Vater, General-Zuspector.

Schering's Malzextrakt

ist ein außerordentliches Qualitätsmittel zur Stärkung des Körpers und Beförderung des Appetits. Er enthält alle Bestandtheile des Malzes, welche bei der Malzung verloren gehen, und ist deshalb ein vollständiges Ersatzmittel für das Bier. Er ist in drei Sorten erhältlich: **Malz-Extrakt mit Eisen**, **Malz-Extrakt mit Kaffee** und **Schering's Grüne Apfelsauce**.
Vertrieb in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Ein Mittel zum Sparen ist **zum Würzen**, denn es genügt ein ganz kleiner Theelöffel, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Salz zubereitete, Speise zu einem herrlichen Mahl zu machen. Zu haben in Flaschen von 25 Pfg. an bei **C. L. Zimmermann**, Wein und Delicatessen, Burgstraße 15.

Maggi's

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Neuberger in Merseburg.

Welt-Panorama.

Kaiser- und Flotten-Manöver 1900.

Freie turnerische Vereinigung.

Von künftiger Woche ab finden wöchentlich 2 Turnabende, am Montag und Freitag von 8 bis 10 Uhr in der Gymnasial-Turnhalle statt.
Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen. **Der Vorstand.**

Gegen hohe Provision event. ist die Gehalt für den Verkauf meist rühmlichst bekannter **Milch- u. Wafelpulvers, Marke „Vieh-Glück“**, tüchtige Reisende, Wiedervertäufer und Agenten, welche bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung gut bekannt und eingeführt sind. **Emil Hill, Chemische Fabrik, Regensburg, D. 199.**

Der Stelle sucht, verlaenge etc. Allgemeine Bekanntheit. **Wannheim.**

Lehrlings-Gejuch.

Für mein Materialwaarengejuch suche ich zu Dieren u. S. unter sehr günstigen Bedingungen einen Gehilfen. **A. B. Sauerbrey.**

Für mein Colonialwaarengejuch suche ich für Dieren 1902 einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. **Wilk. Kötteritzsch.**

Bäcker-Lehrling

sofort gesucht. **Otto Elbe jun.**

Ein Kind

kann in gute Pflege genommen werden. Es ertragen in der Erziehung d. El. **Am 1. Januar 1902 wird ein junges und ordentliches**

Dienstmädchen

gejucht. **Karlstraße 7, 2. Et.**

Ein goldner Klemmer

in der Stadtplaner Str. bestanden gegangt. **Müller's Hotel.**

Der Gesamt-Anfrage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei Herrn. **Wahlstr. 10. Der bekannte Lotteriegewinn ist ein Groß-Gewinn in Eisen, montant mit unserer Seite besonders aufmerksamer moderner die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 1. November 1901 beginnt, so ist schleunigste Stellung zu empfehlen.**

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1901.
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Meister Fix

Eine Vorgeschichte von Carl Kober.
(Auszug aus dem Roman „Der Tag“)

Der Tag, an dem die Sachen des Meister Fix verkauft werden sollten, war endlich da. „Immer lustig, immer lustig!“ murmelte der alte Schloffer.

„Habens S' denn gar kein Aufschub vom Herrn Cohn nit erwirken konnt, Meister Eggert?“

„Nit ein Tag nit, Herr Gerichtsvollzieher, 's ist gegen mein Prinzip, lagt der Herr Cohn.“

Der Gerichtsvollzieher machte ein Gesicht, als ob er dem Herrn Cohn lieber d' Ohren zu schneiden thät, als wie mit dem armen Meister Fix sein bißel ehrlich Hab und Gut an dem Scherfen sein'n Auftrag zu verkaufen.

„Immer lustig, immer lustig, Dirnle!“ Meister Fix rief es in die Klud eini, wo's Marthelen am fahnen Herd hockte und bleich und starr in die leeren Töpf schaute, die heut all verkauft werden sollten. Dann war er wieder zum Herrn Gerichtsvollzieher in die Wohnstüb eini 'gangen, der noch immer sei Anhalten machte, die Sachen ausräumen zu lassen, grad als ob's ihm nit möglich wär, die leß' Handlung bei dem Unrecht zu vollziehen. „Immer lustig, immer lustig, Herr Gerichtsvollzieher, dös Sterkbett von mei Weiberl' da, all'weil ist 's übrig worden, dös können S' auch mitnehmen, damit der Herr Cohn sein Geld kriegen thut.“

Das Dirnle in der Klud' hatt' weiden' aber noch ein' ander Ueberzeugung gehabt. „Wie 's so daisien war und nit ein noch ausl' mußl', da war's plözlich dunkel worden in der Kludenthür und dann hatt's auch gleich sein Hand ergriffen und mit heißen Küßen bedeckt, fühlte und in sein'm Ohr hatt's Klängen von Lieb' und Treu so voll Herzinnigkeit, daß 's auch ihm gleich zu Herzen drang mit nem hellen Himmelschein. Und wie 's dann die Augen aufschlug, da lag der Kaver vor ihm auf 'm Knie, und schaute ihm mit sein'm treuesten Augenaufschlag in's Angesicht eini. „Marthelen, Du, lieb's Dirn, Du, allweg' hab' ich an Dich denkt. Nun laß' ich nit mehr von Dir, nun muß' D' mein werden, Du, mein satersichliebs Weiberl', denn Du bist mir schon dös Liebsl' auf der Erb.“

Dem Marthelen flossen die süßesten, seligsten Thränen über's liebe, bleiche Antlitz hin, bei dene Worte des Herzallerliebsten; aber dann schüttel's dem treuen Vuben auch gleich sein' ganzes Kümmernis aus, vom Tod der Mutter, dem Vater sein'm Beinbruch, dem Betrug des Herrn Meherstein und von der Habgier des Herrn Cohn, und daß der Herr Gerichtsvollzieher beim Vater in der Wohnstüb' weilen thät, um all' den Hausrat

der Wohnstüb' führen und nun dauert's nimmer lang mehr, da hatte der Herr Gerichtsvollzieher von dem braven Bub', der sein Erbeil mitbracht hatte, dem Herrn Cohn sein' Forderung bei Heller und Pfennig in der Tasche.

„Na, was sagt' ich denn, Meister Eggert,“ rief der Gerichtsvollzieher mit schicklicher Freud', „mir war's doch gleich so, als ob der Herrgott noch ein' Hüf für Sie in Bereitschaft und unterwegs hätt! Kein Thaler wär mir so lieb nit, als daß ich den Schurken nun nit obenein noch dös ganze Möbelwerk und Hausrat für ein' Pappenspiel ankaufen konnt; kein Thaler nit.“

„Bub,“ rief der Meister Fix, als jener mit seinem Geld davongegangen war, „Bub, dös war ein' Hüf zur rechten Zeit, Du, immer lustig, immer lustig, aber womit soll ich Dir dös danken, Du braver Bursch?“

„Dös hat kein' Gil nit, Meister, mit dem Danke, und dös, mein' ich, wird auch schon ein andres abmachen, wann soust der Meister nit dagegen einzupenden hat,“ der Kaver drückte dem lieblich erröthenden und schüchtern lächelnden Dirnle die Hand bei diesen Worten, „vorläufig möcht' ich beim Meister um Arbeit anfragen und dös andre, mein' ich, wird sich finden.“

Ja, ja, der Meister Fix brauchte ja nur in das glücktrahlende Engelsantlitz seines Dirnle zu schauen, da wußt' er schon, daß der Kaver ein'n bessern Dank im Voraus erhalten hatt', als er ihm je hätt' gewähren können. „Ja, ja, Bub' die Arbeit ist freilich knapp all'weil; aber wann D' dabei bleiben willst, und 's ist Dein Ernst, nachher find' ich wohl auch schon das rechte Geschaff' für Dich.“

So blieb der Kaver da. Und es war auch grad', als ob mit dem Gesellen sein Einzug nit bloß die Lieb', sondern auch das Glück in's arme Schlofferhäuschen sein'n Einzug halten hätt'. Schon am andern Tage kam der Herr Faber vor des Meisters Werkstätt vorgefahren. Hei, was rissen die Nachbarn links und rechts die Fenster und die Mäuler auf, als sie das vornehme Gefährt des bekannten Millionärs mit den feurrigen Nüssen vor der kleinen Werkstätt halten sahen.

„Oh, sind Sie der Meister Fix?“

„Ja, dienen, Herr Faber, zu dienen immer lustig, immer lustig!“ Der Meiste.



Der neugierige Amor.

fortzuschaffen in sein Pfändlokalt zum Verkauf für den Herrn Cohn.

„Da, Dirn, Du liebes, süßes, da bin ich ja grad' zur rechten Zeit kommen, Du! Schau an, wie dös mich freut! Komm eini, Marthelen, der Herr Gerichtsvollzieher soll nit ein Töpfche aus Deiner Klud' und nit ein Fußbänkche aus Deiner Stüb mitnehmen, hörst D'? Dafür bin ich herkommen, Dein Kaver, Gelt?“

Das Marthelen ließ sich mit einer seligen Freudigkeit im Herzen vom Kaver Henke nach

m. maj. antech. er von bürger. Eine en fol. rama. r 1900. rliche g. die entgeg. Dorsicht. ent. sein. auf mein. Ibers. tüchtig. Agenten. llichen. e Fabrik. 199. die. ritzsch. ling. jun. d. werden. etu laub. gen. 7, 2. Er. mmer. en gega. Hotel. merer heu. Böhlf. Collee. morauf. u mach. rie schon. Schlemige.

Fiz hatt' in seiner Ueberraschung nit amal daran gedacht, daß er gar nit Meister Fiz, sondern Meister Eggert hieß.

„Ich habe draußen vor der Stadt in meinem Park eine Villa gebaut, Meister Fiz, da möcht' ich gern, daß Sie die Schlosserarbeit darin fertigen, habe verschiedentlich Arbeiten aus Ihrer Werkstatt gesehen, das sind keine Fusch- und Brudelarbeiten nit.“ — der Kaiser spitzte sein andächtlich die Ohren bei dene Worten! — „wie sie aus andern Werkstätten häufig geliefert werden, wenn keine Aufsicht darauf hat. Ich will 'was extra geben haben und zahl' auch gern ein extra Geld dafür, und deshalb komm ich her. Bitt' machen Sie sich fertig, daß Sie mit mir hinausfahren können nach meinem Park, wir wollen die Sach' einmal an Ort und Stell' ansehen. Ich wart' indess' hier außen.“

Huhababaha! Der Meister Fiz flog nach seiner Wohnstüb, als ob ihm hinten einer eins aufgeschüt hätt! „Martshesen, Dirn, he, wo secht' D' denn?! Mein'n Sonntag'schen her. Sind denn die Stiefel blank? Vorhemdchen und Handbäffchen rein? Dirn, immer lustig, immer lustig, ich soll mit dem reichen Herrn Faber nach seiner Villa fahren, soll den Bau übernehmen; das gibt wieder ein schönes Geschäft! Immer lustig, immer lustig!“

In wenigen Minuten hatte das liebe, stinke Dirnle den alten Vater so fein säuberlich herauskaffiert, daß sich kein Edelmann hätt' schämen brauchen, mit ihm auszufahren.

Der Willenbau des Herrn Faber war in der That ein großartiger, und die Schlosserarbeiten daran nicht nur umfangreich, sondern auch nach dem Verlangen des jungen Millionärsohnes wahre Kunstarbeiten. „Ich weiß, Sie können das leisten, Meister Fiz, und ich weiß auch, Sie sind ein ehrlicher Mann, der mein Vertrauen nicht mißbrauchen wird.“

Hujeh, wie thaten dem Meister Fiz die Worte wohl! Dös war ja mehr Glück, als er sich hätt' träumen lassen!

„Mein Wagen soll Sie wieder nach Haus fahren, Meister Fiz, der Weg nach Ihrer Wohnung ist etwas weit; wir wollen nur erst mal dort hinten hinauf schau'n. Ich laß' da nämlich ein eisern Gewächshaus bauen, dös will nit von der Stell' kommen damit. Seit sechs Wochen arbeiten die Monteur' schon daran, und ich seh' nit, daß was geschieht.“ Meister Fiz schritt bescheiden an Herrn Fabers Seite einher.

Beim Gewächshausbau sah's dämlich aus: Die Monteur' guckten einand' an, wie die Hühner das Geschal' angucken, aus dem sie aufsitzen sind, und die Arbeiter schauten die Monteur' an, wie ein Doh die neue Stallthür anschau'n thut, durch die er einziehen soll.

„Was giebt's denn nun schon wieder?“ fragte Herr Faber, ein wenig verdrossen von der Störung.

„Ach — es fehlen uns einge Eisenteil' dahier!“

„Ja — woran liegt denn dös?“

„Die Fabrik hat 'i nit mitgeschickt!“

„Das ist nimmer gut! und derweil, bis die Eisenteil' aus der Fabrik hier find, kann nun wieder nit geschafft werden?“

„Nit weiter arbeiten können wir nit!“ erklärten die Monteur' und zuckten die Achseln.

„Om, hm!“ Der Meister Fiz hatte inzwischen die Sach' gemustert, „hm, hm,“ mußte er, warf den Rock zur Seite auf den Nasen, streifte die Hemdärmel hoch und griff

zum Eisen. „Immer lustig, immer lustig!“ Die Monteur' machten große Augen, als der Meister Fiz in ihr Geschaff eingriff; der aber ließ sich nicht beirren: „Immer lustig, immer lustig, Sie, nit zu maulen brauchen S' nit, davon wird kein Geschaff nit fertig.“

„Nimmer lang' dauert es nun, da war die Arbeit in vollem Gang. Bald wurd' hier ein Eisen abgeägt, bald da ein neues Loch eingebohrt, und unter des Herrn Fabers verwundert daretin schauenden Augen in wenigen Stunden mehr geschafft bei des Meister Fizens Anspornung und Leitung, als vorher in 'ner ganzen Woch'.

„So, nun können S' wohl wieder allein weiter schaffen.“ sagte Meister Fiz endlich und zog seinen Rock wieder an, „nun ist ja dös Gewirr, das Sie da gemacht haben, zu Anfang aufgelöst.“

„Om, hm.“ Der Herr Faber ging mit Meister Fiz nach seiner Villa zurück. „Noch ein Wort, Meister Fiz!“

Der Meister Eggert horchte auf. „Ich schicke die Monteur' hernach nach Hause; die Kerls trinken ein' Tag um den andern mit dene Arbeiter um die Welt', und ich soll's zahlen; aber geschafft wird nit dafür; dös mag ich nit mehr. Sie können die Gewächshausarbeiten auch übernehmen, Meister Fiz; ich denk', Sie schaffen 's beßer als die Kerls da.“

Dem Meister Fiz stieg's heiß in die ehrlichen Augen ein. „Dös schon, Herr Faber,“ sagte er ein wenig zitternd in der Stimm', „mit dem Geschaff, dös ging schon an; aber —“

„Nun? Wollen S' etwa der Fabrik nit in's Geschäft greifen?“

„D, nein, dös ist 's nit; aber —“

„Nun, was ist 's denn? sagen S' es!“

„Ich hab' die Einrichtung nit dazu in meiner kleinen Werkstatt, Herr Faber, und 's Geld hab' ich auch nit, sel' Einrichtung zu schaffen —“

„Ja, wann 's nit weiter ist, ein Geld hab' ich schon übrig für 'nen fleißigen Handwerksmann.“ Herr Faber zog sein Brieftäsch' und nahm ein Anweisungssformular heraus. „wie viel brauchen S' etwa, Meister Fiz, zwei, dreitausend Mark, he, nit dös reichen?“

Hujeh, nun hielt's der arme Schlossermeister nit länger aus mehr, nun tiefen ihm plötzlich die hellen Thränen über die runzligen Backen, „'s ist nit meine Schuld,“ schluchzte er, „dös 's so mit mir steht; ich hab' rechtlich geschafft; aber 's Unglück hat mich 'trossen, und der Betrug vom Herrn Meyerstein ist dazu 'kommen und —“

„Nun, nun, darum brauchen S' den Kopf nit gleich zu verlieren, Meister Fiz, ein Mann wie Sie nit, der kommt schon all' mal wieder empor. Hier, haben S' ein' Anweisung auf zweitausend Mark, schaffen S' sich die nötige Einrichtung an, und wann S' dann mit dem Gewächshausbau fertig sind, nachher da hab' ich noch ein ganz Teil andre Arbeiten im Park, eiserne Veranden, Pavillons und dergleichen, die sollen S' dann machen. So, der Wagen wartet draußen auf Sie, Meister Fiz, ich muß noch ein Weil' hiebleiben und nach dene Gärtnern anschauen. Gott beschöhen!“

Der Herr Faber ließ dem Meister Fiz nit Zeit mehr, sein' Anweisung einzustecken, „Gott beschöhen, Meister Fiz!“ geschweig' ein' Dank zu sagen, wie der 's auf seiner Jung' hatt'.

„Immer lustig, immer lustig!“ Im Wagen des Herrn Faber hätt' der alte Schlosser-

meister bald laut aufgeschreiet, so arg brach die Freud' in seiner Brust nach auf, dahem hat er gar erst ein Postla tanzt, Nartheit, eh' er dem Martshesen sein Geschüttel hat.

Dann aber ging's an ein Geschaff in der Werkstatt. „Immer lustig, immer lustig!“ Ein großer Räumlichkeit wurd' hergezogen zwei Schraubstöck' ein' stellt, eine Bohrmaschine dazu, Drehbank und Geschwindbohrer gleichfalls, und ein paar tücht'ge Geschaffwaren auch bald funden. Huhubiditt, haben da die andern Meister Fiz Augen macht, als sie dös sahen?! „Der Meister ist kaput,“ hatten 'e erit gefeiert, „geschleicht schon recht, was laßt er sein Nas' nit von dene große Bauten!“ und nun hieß plötzlich: „Schau, schau, Meister Fiz muß Lotto 'woonen haben oder ein' Erbteil' dös der gar sein' Werkstatt größer machen nach dem Meinfall mit dem Meyerstein! Auf die rechte Fähr' kam aber feiner dene Feindsiden alle, auf die rechte Fähr' mein ich, daß dem Meister Fiz sein Feind rechtlich Geschaff' allein ihm ein' Kredit' öffnet hätt'n.“

Aber dös ist ja so mit den Leuten, daß Verdienst und Glück allseit' dicht beiand' wohnen und nimmer von einand' trennen sind, dös wissen S' nit und glauben S' auch nit; ja, dös wollen sie nit amal sehn, wann's auch noch so klar Tag' liegt, grad als ob's ein' Schand' sie wär, wann 'e amal anerkennen müß' daß ein Wit' und Nebenmensch sein' Gut auch rechtlich verdient hat.

Mit dem Herrn Meyerstein seiner schieht' freilich dös stand faul, und dös war auch faul. Der Meister Fiz und all' andern braven Handwerker pugten sich ihr rechtlich Geschaff' in dene Neubauten Nas', und manch' einer von ihnen hat nimmer wieder verwunden können. Die richtsherrn wollten zwar nit glauben, der Herr Silberstein dem Herrn Meyerstein wirklich so unmenschlich viel Geld auf neuen Häuser darleihen hätt', als ein' worden war ins Grundbuch, so unmenntlich viel, daß die neuen Mauern schier war und schwankten unter der Last der Hypothekschulden; aber da hatte der Meister Fiz, als Zeug' geladen war, zum drittemal Verneinungen, den Herrn Cohn vor dene richtsherrn hintreten zu sehen und schme zu hören. Und da war's auch gleich 'wesen, für die Gerichtsherrn jowie für die Meister Fiz. In der Strafkammer wurd' hernach der Silberstein und der Meyerstein jeder mit drei Monaten Gefängnis wegen Betrug. „Mir habe doch nit nit macht!“ schrieens 'e alle Beid'; aber dös nit nit: der Herr Staatsanwalt hieß gleich einipazieren ins Kamarka.

(Schluß folgt.)

Die Sibirische Eisenbahn.

Das schon in den sechziger Jahren in Rußland auf getauchte Projekt, die ungeheuren Gebirge Sibiriens durch eine das Land bis zum Ost-Ocean durchziehende Eisenbahn mit dem europäischen Rußland zu verbinden, gehört zu den größten Aufgaben, die sich die moderne Ingenieurkunst gestellt hat. Diese Eisenbahn wird Kultur- und Nachtfaktor von unabsehbarer Bedeutung werden. Durch Restrikt des Kaiser Alexander III. vom März 1891 wurde Meyerstein angeordnet, und nachdem im 1891 von dem damaligen Thronfolger jetzigen russischen Kaiser in Wladimirost, dem



Stillen Ocean gelegenen Endpunkt der Bahn, der dritte Spanisch vollzogen war, noch im nämlichen Jahre begonnen. Anfangs waren dreißig Jahre Bauezeit in Aussicht genommen. Die Arbeit wurde aber derart gefördert, daß man sie heute als beinahe fertiggestellt betrachten kann. Die Abfertigung der Baufreit ließ sich ermöglichen, indem man den Bahnbau gleichzeitig an vielen Punkten im Angriff nahm.

Mit den Verkehrsmitteln Sibiriens ist es im übrigen schlecht bestellt. Außer dieser Bahn durchzieht nur eine große Telegraphenlinie das ganze Land und verbindet St. Petersburg mit Kiachta und dem Amur, sowie mit Peking. Das bedeutendste Beförderungsmittel stellen die Flüsse dar, der Ob mit dem Irtysh, Kenissai und Lena, zum Gebiet des nördlichen Eismeres gehörig; sie alle sind im Sommer frei von Eis und bis weit in's Land hinab schiffbar. Ob und Irtysh tragen der Amur von der Mündung bis zur Estrelka, er könnte aber auf einer Strecke von 4000 Kilometern von der Mündung bis Jakutsk am Fuße des Jakolonoiberges mit Dampfmaschinen bespannt werden, wenn es eben nicht noch an Frachtmitteln gebrach würde. Die Uralenbahn ist zwar von Zienen über Omsk nach Semipalatinsk weitergeführt, der Hauptverkehr bewegt sich aber noch immer auf der großen sibirischen Heerstraße, welche von St. Petersburg über Kasan, Zarskaja, Tobolsk, Tomsk, Irkutsk, Kiachta nach Peking führt. Die Reisezeit ist hier nur der Winter; fehlt Schnee und Eis, dann stockt der ganze Verkehr. Hierin wird die sibirische Eisenbahn Wandel schaffen. Jedenfalls bedeutet die Durchführung dieses gewaltigen Eisenbahnbaues die endliche Aufschließung eines Landes, das einen Flächenraum von über 12 Mill. Quadratkilometer einnimmt (das Deutsche Reich umfaßt 540 418 Quadratkilometer) und dessen eichene Flüsse noch nicht einmal genügend bekannt, geschweige denn aufgeschlossen sind.

Die sibirische Eisenbahn wird eine Gesamtlänge von über 6500 Kilometer erreichen. Die Herstellungskosten sind auf 360 Millionen Rubel geschätzt. Sie bildet die Fortsetzung der noch im europäischen Rußland gelegenen Staatsbahn Samara-Wolga-Statouit-Nischelabinsk. Von Nischelabinsk aus führt die neue Linie bei Omsk

über den Irtysh und bei Kirovskichelov über den Ob nach Irkutsk. Von da geht die Bahn am Baikalsee entlang, berührt Tschita, folgt dann dem Flusse Schilka, demnächst dem die sibirisch-chinesische Grenze bildenden Amur bis Chabarowka, um, in's Ussurithal hinaufsteigend, an Nikolskaja vorüber endlich in Wladiwostok an der Mündung des Solotoj Rog (goldenes Horn) die vorläufige Endstation zu erreichen. Schon bis hierher ist sie um etwa 2000 Kilometer länger als die

amerikanische Pacificbahn von New-York nach San Franzisko.

Die sibirische Eisenbahn hat Rußland in den chinesischen Wirren den dominierenden Einfluß gegeben und es ihm leichter gemacht als den anderen Großmächten, einen Teil Chinas zu occupieren, um so das ein geschlossenes Ganzes bildende Kaiserreich des Zaren, des machtvollkommensten Menschen der Erde, dem stillen Ocean näherzubringen.



Eisenbahnbau in Sibirien.

ahn. Die sibirische Eisenbahn wird eine Gesamtlänge von über 6500 Kilometer erreichen. Die Herstellungskosten sind auf 360 Millionen Rubel geschätzt. Sie bildet die Fortsetzung der noch im europäischen Rußland gelegenen Staatsbahn Samara-Wolga-Statouit-Nischelabinsk. Von Nischelabinsk aus führt die neue Linie bei Omsk



Spruch.

Was heißt das über die Zeit zu klagen!
Die Feder sie macht, so muß er sie tragen.
Woh, mader.



Druckflecke aus Sammt zu entfernen.
Man macht ein Wässerchen recht heiß, legt dasselbe auf die Seite und deckt ein feuchtes, linnenés Tuch darauf. Ehe der entstandene starke Dampf verzieht, lege man geschwind den Sammt auf das Wässerchen, und zwar die linke Seite nach unten. Während der Dampf durchzieht, büttelt man die Flecke lose mit einer weichen Bürste. Nachdem man dieses Verfahren einige Male wiederholt hat, werden die Druckflecke verichwunden sein. Ist das Tuch trocken, so feuchtet man dasselbe wieder an. Auf diese Art kann man auch gebrauchten Plüsch wieder auffrisieren; man beachtet aber, daß die Sachen nicht seigen, sondern nur lose auf das Eisen gelegt werden.

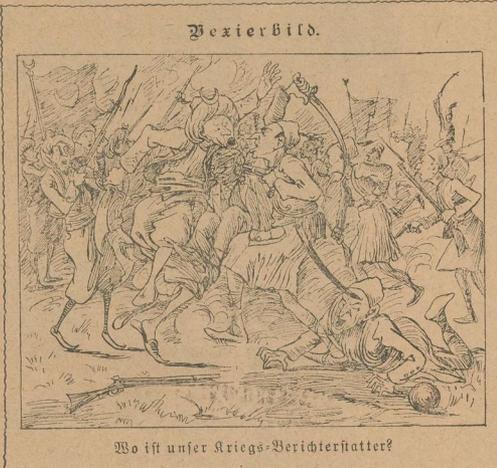
Apfelsaft und Apfelsmus.
Hierzu lassen sich ganz vorzüglich Falläpfel verwenden, je verschiedener und feiner die Sorten, um so wohl- schmeckender werden die Produkte. Reißt die Äpfel unrauber sind, wäscht man sie, sind sie nur sandig, reibt man sie einzeln ab; dann schneidet man jeden Apfel in mehrere Stücke, wobei die Wurmstellen ausge- schnitten und auch die Kernhäuter größtenteils entfernt werden. ge- schält werden die Äpfel nicht. Man wirft man die Stücke in einen Ein- machefass oder ickenen Topf, gießt so viel Wasser darauf, daß dasselbe die Äpfelstücke bedeckt und kocht sie gar, läßt die Masse etwas abkühlen und gießt sie noch warm in einen leinenen Beutel. Der Saft soll langsam, ohne daß gerührt oder gedrückt wird, abtropfen. Man wird derselbe wieder aufs Feuer gesetzt und nachdem der nötige Zucker hinzugesetzt (auf einen Liter Saft rechnet man 125 Gramm), ungefähr eine viertel Stunde gekocht und gut geschämt. Dann füllt man den Saft noch heiß in ganz saubere, ausgetrocknete und etwas angewärmte Flaschen, die sofort sorgfältig verkorkt und verkittet werden. Der Saft hält sich bei richtiger Qualität. Der im Beutel zurückbleibende Brei wird nur portionsweise in ein feines Sieb geschüttelt und mittelst energischen Nührens durchgetrieben, es bleiben nur die Schalen z. im Siebe zurück. Ist der Brei zu trocken geworden, so muß er mit kochendem Wasser vermücht, also etwas verdünnt werden. Das durchgetriebene Mus bringt man mit etwas Zucker ebenfalls aufs Feuer, läßt es unter fortwährendem Nühren kochen, bis es stark zu puffen beginnt, nimmt es dann schnell ab und füllt es in Töpfe, die man mit etwas Rum ausgefüllt hat. Auf das Mus legt man ein mit Rum getränktes Löffelblatt und bindet dann die Töpfe mit Pergamentpapier zu. Das Mus zeichnet sich durch seinen Wohlgeschmack aus, hält sich sehr gut und sollte erit im Frühjahre, sobald die Äpfel knapp sind, verzehrt werden.



Auf der Blumenjaad. Die Erhebung der seltenen Arten der Orchideen ist oft lebensgefährlich. Orchideenjäger nennen sich die Männer, die sich mit dem Auffinden von Orchideen beschäftigen. Sie widmen sich damit einem lebensgefährlichen Beruf. Alle Strapazen und Gefahren der Er- forcher unbetrübter Gegenden und Länder nehmen sie auf sich. Sie folgen reisenden Hieren zum Opfer. Viele Menschen stellen ihnen nach und töten sie. Jahre und Jahre verbringen sie in lumsigen Gegenden, wo die Malaria so heim- tisch mütet, daß selbst die Eingeborenen die Orte

meiden. An den unzugänglichsten Stellen wachsen die Pflanzen, meistens in den Dschungeln. Vor einigen Jahren trafen sich acht Orchideenjäger in Samantans auf Managalar, um auf die Suche nach guten, seltenen Pflanzen auszugehen. Nach Verlauf von einem Jahre lebte nur noch ein einziger von ihnen. Sieben Monate hatte er in verpesteten Sumpfgewässern zugebracht und sich eine unheilbare Krankheit geholt. Ein anderer war von eingeborenen Brüdern gefangen genommen, voll- ständig mit Öl getränkt und auf dem Altar ver- brannt worden. Eine feine Orchidee wird in einem abgelegenen Geegend Columbias gefunden. Hat man sie mit den Wurzeln ausgegraben, so wendet man sie um Städte und nagelt diese in statten fest. Eine mehrtägige Fahrt bringt sie nach Bogota. Nach sechs Tagen langen sie in Honda an. Sie werden auf Fischen den Magdalenaflus

wenigstens die Zuschauer beschützen, denn der Aus- blitz einer Lokomotive, die in voller Schnelligkeit dahinfahrt, genügt, diese schreckliche Krankheit zu er- zeugen. Es ist daher unumgänglich nötig, daß eine Schranke, wenigstens 5' hoch, auf beiden Seiten der Bahn errichtet werde." Sollte der Entdecker des delirium toriosum nicht etwa zweiel Mitra- berger Gutes getrunken und selbst am delirium tremens gelitten haben?
Gast: „Was, Sie wollen meine Gemüths, Durchherr: „Was, Sie wollen meine Kasse erbrechen?“ — Entdecker: „Natürlich, ich will Sie nur aufmerksam zu, da können Sie was lernen, falls Sie mal den Schlüssel nicht finden.“
Ach so. Gatte: „Noch einmal wünsche ich mich zurück in die Zeit, wo ich mit Dir am Altare stand!“
— Gattin: „Wo doch?“ — Gatte: „Gewiß, ich würde dann „Mein“ sagen können!“
Erkann.
... Also Sie wollen wirklich so lebensmüdig sein, mit die amanzin Markt zu leben? ...
Dann werde ich Sie jetzt meinem Vater vorstellen!“ — „Entschuldigens Sie, mehr hab' ich aber augen- blicklich wirklich nicht bei mir!“
Keineres Bestim. Bauer dem in einer herrlichen Wirtshaus an ausgeprägter Willardball auf den Teller fällt: „Höllstra, is das a Wirtshaus! Könnst' denn de Rindeln net anständig auf'n Tisch bringen?“



Wo ist unfer Kriegs-Verichterfater?

hinabgeführt und nach Savanillo befördert. Das dauert vierzehn Tage. Dort nimmt sie der Dampfer nach England auf. Am Ziele angekommen, sind oft die Hälfte der Pflanzen tot. Von 27 Tamen einmal nur zwei lebend an. Eine jede wurde für 40 Guineen (800 Mk.) verkauft. Die Preise schwanken sehr. Eine gewisse Orchidee mit einer Purpurbüte kostet fünf Schilling. Aber dieselbe Art der Pflanze mit weißer Blüte kostet 100 Pfund (2000 Mk.). Der Preis wird mehr von der Seltenheit und Neuheit der Orchidee als von der Schön- heit der Blume bestimmt. Manche verkaufte eine importierte Pflanze für 250 Mk. und kaufte später dieselbe Orchidee für 500 Pfund (10000 Mk.) zurück. Sie hatte in dem europäischen Ver- dien sich zu einer ganz neuen Art mit eigenartiger Blüte verwandelt. Aber auch ungeheure Fälle sind bekannt. Manche schöne Pflanzen kamen von einem Wert von 50 Pfund (1000 Mk.) auf fünf Mark herab. Und das geschah in wenigen Jahren. Manche Pflanzen hat man einmal aufgefunden, kann ihren Standort aber nicht wieder entdecken. Trotz aller Mühen ist eine wundervolle Orchidee, die man 1854 im Handel hatte, nicht wiederzufinden. Vor einigen Jahren wurden in London im Zoologischen Garten unter einem Haufen Unrats zwei prächtige Pflanzen ent- deckt. Sie stammten aus der Bergstadt, die einige Affen aus Süd-America umgeben hatte. Alles Suchen vermag diese Orchideenart nicht wieder herorzubringen.

Sind die richtigen Wörter gefunden, so er- giebt die erste rentreiche Reihe den Namen eines Schwarzroogels.

Rebus.



(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.
Rebus: Man wirft mit Steinen nur nach Bäumen die Früchte tragen — Ergänzung: rästel: Auf den Glockenschlag beginnen die Schlag- ballspieler mit dem Schlagholz den Schlagball zu schlagen. Nach dem Schlagballspiele geben sämtliche Spieler auf den Vorschlag des Führers, der der Ausschlaggebende ist, nach dem Konditor Schleg oder, um sich an einer Portion Schlaghalm zu stärken, — Versteckrästel: Es braucht ein sol- che Donnerchall. — Quia man nittelrästel: Regen, Regen, Regen, Regen. — Wandelrästel: Infanteristen und 100 Kavalleristen. — Ver- wandlungsrästel: Stuttgart — Stuart. — Charade: Der Beien. — Anagramm: Säulen

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 276.

Sonntag den 24. November.

1901.

Für den Monat Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe.

Als vor Jahresfrist der Rhein-Weser-Elbe-Kanal zur Verlage fand, war es ein öffentliches Geheimnis, daß der preussische Finanzminister eine Art Gegner des Kanals sei und daß er die Konkurrenz mit Vorliebe empfinde; seine Vertheidigung der Vorlage wurde allgemein als matt bezeichnet. Vom Standpunkte des Finanzministers hat Herr v. Miquel derzeit seine Opposition nicht begründet, sondern seine Gegnerschaft bzw. seine laue Verretzung der Sache entgegen Grund seiner allgemeinen politischen Stellung, die mutatis mutandis eine agrarische war. Es erschien also vom Standpunkte der Einheitlichkeit der Regierung nicht glücklich, daß der Minister sein eigenes Ressort, in dem er kühn gezeichnetes geleistet, verließ und sich auf Gebiete begab, auf denen er weniger allgemein Befall fand. Wenn der Finanzminister die feste Basis aufgiebt, die ihm zugewiesen ist, so ist das eben gefährlich. Gewiß soll er seine Thätigkeit von den großen Gesichtspunkten des Staatserwerbes leiten lassen; aber es ist falsch, wenn er sich in die große Politik stürzt und sein eigenes Fach dabei hinter sich läßt. Diese große Politik an sich zu treiben, ist Sache des Ministerpräsidenten, der das Ministerium verantwortlich vertritt; der Ministerpräsident faßt die Ergebnisse der einzelnen Ressorts zusammen und zieht aus ihnen seine Schlüsse und findet seine Entschlüsse. So lange man diese Praxis verfolgte, gab es diejenige Einheitlichkeit der Regierung, welche für das Ansehen und den Einfluß derselben die Grundlage ist. Diese Linie ist leider heute verlassen. Der neue Minister für Handel und Gewerbe, Herr Möller, bietet einen schlagenden Beweis dafür. Herr Möller zieht im Lande umher und hält Reden. Man kann Reden eines Ministers in gewissen Sinne Thesen nennen. Und da Herr Möller in seinem Ressort Thesen noch nicht aufzuweisen hat, muß man sich zunächst mit seinen Reden begnügen. Aber sind diese Reden solche, die man als Verheißung von Thesen in seinem Ressort ansehen könnte? Wo hat Herr Möller gesagt: „Ich bin der vorordnete Vertreter von Handel und Gewerbe und werde in dieser Vertretung angefangen das Andringens feindlicher Elemente meine erste Pflicht erblicken?“ Keiner nichts. Anstatt dessen hat er nur stets und überall von dem allgemeinen Staatwohl, von dem Gedeihen aller Erwerbsstände, von dem Ausgleich der Interessen geredet. Er hat für Handel und Gewerbe Bescheidenheit empfohlen und Zurückweichen gepredigt. Ist das die Pflicht des Ministers für Handel und Gewerbe in dem Augenblick, in welchem die Landwirtschaft so kräftige und energische Vertreter in der Regierung findet, wie den Grafen Hofadomsky? Herr Möller vermag; er hält sich für einen großen Politiker und pfuscht dem Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler ins Handwerk und hat bewirkt, daß der Mangel an Einheit in der Regierung noch schärfer hervortritt. Als Herr v. Miquel aus seinem Ressort ausbrach und außerhalb desselben Unheil anrichtete, hatte er wenigstens die Entschuldigung für sich, daß er innerhalb seines Ressorts die glänzendste Leistung hinter sich hatte. Aber Herr Möller?

Zeichen der Zeit.

Die Anführung des österreichischen Ministerpräsidenten, daß Oesterreich nicht gewillt sei, gegenüber der deutschen Tarifpolitik die Rolle des gewulbigen Kamms zu spielen, wird schon jetzt in die That umgesetzt durch administrative Maßregeln, die für die Stimmung in den maßgebenden Kreisen des Nachbarstaates höchst bezeichnend sind. Die in den Verträgen ausbedungenen Tarifermäßigungen sind zum großen Teil nicht so klar und präcise gefaßt, daß jeder Zweifel über den Umfang und die Bedeutung der einzelnen Tarifcommissionen ausgeschlossen wäre. Die allgemein gebaltene Fassung läßt in den meisten Fällen Spielraum für eine mehr oder weniger entgegenkommende Auslegung, ob eine ganz bestimmte Waare vertragsmäßig Anspruch auf Zollvergünstigung hat, ist eine freireigende Frage, die man so oder so beantworten kann, je nachdem man sich für oder absehnend erweisen will und für etwaige Dienste auf Gegenleistungen hoffen darf. Dem Mann mit zugeknöpften Taschen thut bekanntlich Niemand etwas zu Lieb; das deutsche Reich hat von seinem im Verträge mit Oesterreich ausbedungenen Rechte, die Grenzen aus veterinarpolizeilichen Rücksichten zu schließen, einen Gebrauch gemacht, der die Bedeutung der vertragsmäßigen Zollvergünstigungen für die Einfuhr österreichischen Viehes wesentlich herabmindert. Diese Praxis wird in Oesterreich als dem Geiste des Vertrages zuwider angesehen und man nimmt Revanche dadurch, daß man die österreichischen Zugeständnisse für deutsche Industrieerzeugnisse nach Kräften, soweit es der zweifelbafte Text des Vertrages nur immer zuläßt, beschnabelt. In Wien wird auf bezügliche Reklamationen an



stand, an Grund- werden geüßter gen könne. stische Be- hen Taris- agrarischem unterpretiren Aus und er dadurch ersprochene abasächlich an sich be- nos ver- wenn ührung im age in Interesse: wurde am empfangen. sei un- aiser habe tag luehlo geäußert. Er hat erklärt, daß nach seinem Besuche in Prag das tschechische Volk sich eines Besseren befinden werde. Wenn er den Tschechen solchen Beweis seiner Zuneigung gegeben, könnten sie sich dankbar erweisen, aber man werde eben die Unthätigkeit im Parlament durch Abänderung der Geschäftsordnung beheben müssen. — Der Club des konservativen böhmischen Großgrundbesitzes erklärte, er war und ist immer bereit, zur Einbringung der parlamentarischen Verhältnisse das Seine beizutragen, an der Erwidrigung des Budgets und Herstellung einer parlamentarischen Situation mitzuwirken, welche den parlamentarischen Abschluß des Ausgleichs mit Ungarn und der Handelsverträge ermöglicht. Der Club ist daher auch entschlossen, einer eventuellen Einladung zu einer Aussprache über die Sanierung der parlamentarischen Zustände und

der wichtigsten nationalen Differenzen bereitwilligste Folge zu leisten. — Der Budgetausfluß des österreichischen Abgeordnetenkaufes nahm am Donnerstag den Voranstoß des Landesvertheidigungs-Ministeriums an. Im Laufe der Beratung bemerkte der Landesvertheidigungs-Minister Graf Welfersheim, die Schlussberatung über die Militärstrafprozessordnung werde in der nächsten Zeit erfolgen. Hinsichtlich der „Zede“-Frage erklärte der Minister, durch Reichskriegsminister-Erlaß sei befohlen worden, daß die Kontrollpflichtigen bei den Controllversammlungen sich mit „Gie“ zu melden haben. Ferner äußerte der Minister, die Abführung der dreijährigen Dienstpflicht begegne großen Schwierigkeiten. Ähnlich könne nur eine entsprechende Erhöhung des Rekrutencontingents genähren, welche es ermöglichen würde, Beurlaubungen nach Würdigkeit eintreten zu lassen.

England. Eine mysteriöse Geschichte von einem angeblichen Vergnügungsdampfer, der aber Kriegsmaterial an Bord hatte, wird aus London berichtet. Nach dem „Reuterschen Bureau“ befähigte es sich, daß der von der Zollbehörde in London zurückgehaltene Dampfer vier Geschütze an Bord hat. Die Besatzung besteht aus 42 Mann. Es heißt, an Bord befänden sich für 2 1/2 Jahre Lebensmittel. — Für die Stimmung der Irländer bezeichnend ist folgende Meldung. In Galway (Irland) wurde an Stelle des zum Peer ernannten konservativen Morris der Nationalist Lynch mit 1247 Stimmen in das Unterhaus gewählt; der konservative Gegenkandidat erhielt 473 Stimmen. Lynch, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, befehligte eine Zeit lang die auf Seiten der Buren kämpfende irische Brigade.

Belgien. In der belgischen Repräsentantenkammer kam es am Donnerstag bei der Beratung der Vorlage betreffend die Militär-Reorganisation zu heftigen Aufwirren. Der Abg. Vorand brachte einen Abänderungsantrag zum Artikel 1 ein, wonach dieser lauten sollte: „Wenn das Vaterland in Gefahr ist, sind alle Bürger verpflichtet, zur Vertheidigung herbeizueilen.“ Ministerpräsident de Smet de Naeyer fragte den Regierungsvorschlag die Vorfrage. Die Sozialisten riefen: „An die Grenze!“ Der Ministerpräsident erwiderte: „Wir rechnen beim March an die Grenze nicht auf Sie!“ Der Sozialist Furnemont rief: „Schurke!“ Vorand verlangte, daß der Ministerpräsident zur Ordnung gerufen werde. Furnemont rief nochmals: „Schurke!“ Die Rechte verlangte den Ordnungsruf für Furnemont. Dieser rief dem Ministerpräsidenten zu: „Sie Schwachkopf!“ Der Sozialist Demblon hätte die Faust gegen de Smet de Naeyer und schrie wiederholt „Freigang!“ Nachdem Demblon auf Geruch des Präsidenten seine Worte gemildert, wurde die Erörterung ruhiger und Vorand zog seinen Abänderungsantrag zurück. Artikel 1. des Regierungsentwurfs wurde sodann mit 80 gegen 58 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: „Die Rekrutierung des Heeres erfolgt durch den Eintritt von Freiwilligen. Sollten diese nicht ausreichen, soll, wenn erforderlich, jährliche Einstellung von Militärsoldaten durch die Auslösung ergänzend eintreten.“ Auch Artikel 2 und 3 wurden angenommen.

Griechenland. Die Studentenunruhen in Athen sind in offenen Aufruhr ausgeartet. Am Donnerstag Nachmittag fand bei den Säulen des Olympischen Jupiter eine von Studenten organisierte Versammlung von 20 000 Personen statt, wobei es zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der bewaffneten Macht kam und Schätze gewechselt wurden. Die Versammlung beschloß, energisch die Communication der Ueberseger des Evangeliums zu verlangen. Nach Schluß der Versammlung zogen die an der Kundgebung Theilnehmigen durch die Stadt. Die Studenten umlagerten die Universität. Die Geschäftsämter der Zeitungen „Akropolis“ und „Aly“ werden militärisch bewacht.